

### Freizeitinteressen und Freizeitverhalten von Lehrlingen: Expertise

Geier, Wolfgang; Ulrich, Gisela; Heinicke, Hans

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Geier, W., Ulrich, G., & Heinicke, H. (1979). *Freizeitinteressen und Freizeitverhalten von Lehrlingen: Expertise*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-376090>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG**

**Abt. Freizeit**



**Freizeitinteressen und Freizeitverhalten  
von Lehrlingen - E x p e r t i s e -**

**Leipzig, Juni 1979**

1. Zum Anliegen der Expertise:

Hinweise auf Untersuchungen (Inhalte, Zeiträume)

Diese Expertise ist im Auftrage des Zentralinstituts für Berufsbildung entstanden. Mit ihr sollen dem ZIB zusammengefaßte und verallgemeinerte Ergebnisse und Erkenntnisse aus Untersuchungen des ZIJ zu Freizeitinteressen und Freizeitverhalten von Lehrlingen vermittelt werden. Dies ist eine Möglichkeit bzw. eine Form der Zusammenarbeit zwischen dem ZIJ und dem ZIB.

In den Forschungen des ZIJ wurde und wird allen Bereichen der Entwicklung der Arbeiterjugend als Teil und Nachwuchs der herrschenden Klasse besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wie in der sozialistischen Jugendpolitik insgesamt, so sind auch in diesen Untersuchungen die Lehrlinge (besonders die in der materiellen Produktion) ein Schwerpunkt. Es kann davon ausgegangen werden, daß

- die Mehrheit der Lehrlinge in der materiellen Produktion die wesentliche soziale Rekrutierung der Arbeiterjugend, speziell der jungen Facharbeiter und Meister, bilden,
- sich die Jugendlichen in der Zeit ihrer Berufsausbildung in einem Lebensabschnitt befinden, in dem sehr hohe physische und psychische, fachliche, politische und gesellschaftliche Anforderungen an sie gestellt werden,
- dieser Lebensabschnitt für viele widerspruchsvoll und konfliktreich verläuft und daß die meisten Lehrlinge diese hohen Anforderungen, Widersprüche und Konflikte erfolgreich bewältigen.

In der Zeit der Berufsausbildung Jugendlicher spielt die Dialektik von Forderung und Förderung im Sinne eines Prinzips sozialistischer Jugendpolitik, als generelle Orientierung und als konkrete Hilfe für die Entwicklung junger Menschen eine besondere Rolle.

Deshalb ist die Untersuchung dieses Zeitraumes der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung und der Herausbildung von Inhalten und Formen sozialistischer Lebensweise Jugend-

<u>Inhaltsübersicht</u>	<u>Blatt</u>
1. Zum Anliegen der Expertise; Hinweis auf Untersuchungen (Inhalte und Zeiträume)	3
2. Freizeitinteressen	6
3. Einstellungen zur Freizeit	14
4. Freizeitumfang; Zeitbudget	18
5. Freizeittätigkeiten	40
5.1. Weiterbildung, gesellschafts- politische Tätigkeiten	41
5.2. Kulturell-künstlerische Tätigkeiten	45
5.3. Sportliche Tätigkeiten	49
6. Freizeitpartner; Freizeitgruppen	55
7. Möglichkeiten der Freizeitgestaltung	58
8. Freizeitgestaltung und FDJ-Arbeit; einige Folgerungen	62

Autoren:

Dr. Wolfgang Geier (1., 2., 3., 5.1., 5.2., 8.)  
Gisela Ulrich (2., 4.)  
Dr. Hans Heinicke (5.3., 6., 7.)

licher in der Berufsausbildungs- bzw. Arbeitszeit wie in der Freizeit auch in Hinsicht auf die gesamtgesellschaftliche Entwicklung unbedingt notwendig und sehr wichtig.

In den letzten Jahren haben sich die Forschungen des ZIJ, speziell durch die Abteilungen Arbeiterjugend und Freizeit, in diesem gesamten Bereich verstärkt. Die Abt. Freizeit hat sich besonders der Untersuchung von Inhalten und Formen, Bedingungen und Tendenzen der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeitgestaltung Jugendlicher gewidmet. Die Arbeiterjugend und besonders die Lehrlinge bildeten und bilden den sozialen Schwerpunkt dieser Untersuchungen.

Die Zusammenhänge zwischen Berufsausbildung, Arbeit, Arbeitszeit und Freizeit, zwischen Arbeits- und Lebensbedingungen und Freizeitgestaltung wurden bei der Analyse der Freizeitinteressen und des Freizeitverhaltens Jugendlicher entsprechend berücksichtigt. Es sind komplexe Untersuchungen zur Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeitgestaltung von Schülern, Lehrlingen, jungen Arbeitern, Vergleiche zwischen diesen Alters- und Tätigkeitsgruppen, spezielle Studien (ausgewählte Lehrlingsgruppen in größeren Betrieben, ausgewählte Territorien usw.) und fortlaufende Ergänzungs-, Wiederholungs- bzw. Nachfolgeuntersuchungen durchgeführt worden. Über alle liegen z. T. sehr umfangreiche und detaillierte Forschungsberichte, Expertisen und erste Publikationen vor.

Die in dieser Expertise zusammengefaßten und verallgemeinerten Ergebnisse und Erkenntnisse beziehen sich zum Teil auf den Zeitraum von 1973/74 bis 1979, zum Teil auf die Jahre 1977 bis 1979. Von den hierfür ausgewerteten Untersuchungen sollen folgende genannt werden:

- Kultur 73

(Geistig-kulturelle, kulturell-künstlerische Freizeitinteressen und entsprechendes Freizeitverhalten Jugendlicher, POS- und EOS-Schüler, Lehrlinge aus der materiellen Produktion sowie dem Dienstleistungs- und Verwaltungsbereich, junge Arbeiter, Angestellte)

- Parlamentsstudie 1975  
(u. a. gesellschaftspolitische, kulturelle, sportliche Freizeitinteressen und -tätigkeiten, Schüler, Lehrlinge, junge Arbeiter, Angestellte, Studenten)
- Sozialistische Lebensweise und Freizeitgestaltung Jugendlicher 1977 / 1978 / 1979 (POS-Schüler, Lehrlinge, junge Arbeiter aus der materiellen Produktion) sowie spezielle Lehrlingsuntersuchungen 1978/79 zu Freizeitinteressen und Freizeitverhalten generell sowie zu den speziellen Bereichen der Herausbildung von Inhalten und Formen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung Jugendlicher.
- Jugendklubs in der DDR 1978/79  
(Schüler, Lehrlinge, junge Arbeiter, Angestellte u. a.) mit der gleichen Zielstellung wie oben und speziell zur Bedeutung der Jugendklubs für die Freizeitgestaltung Jugendlicher.
- Jugend und Sport 1978 (Schüler, Lehrlinge, junge Arbeiter und Studenten) Einstellung zum Sporttreiben und entsprechendes Realverhalten, Motive, auf das Sporttreiben gerichtete Wünsche.

Die Ergebnisse werden verdichtet, z. T. generalisiert dargestellt und interpretiert; es werden einige Schlußfolgerungen abgeleitet.

## 2. Freizeitinteressen

Die Freizeitinteressen von Lehrlingen sind vielseitig, von unterschiedlicher inhaltlicher Ausprägung und Intensität. Sie sind, wie in allen entsprechenden Untersuchungen nachgewiesen werden konnte, wesentliche Determinanten des Freizeitverhaltens Jugendlicher und vermitteln wichtige Hinweise auf den Prozeß der Herausbildung von Inhalten und Formen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung Jugendlicher. Unter Berücksichtigung bestimmter theoretischer und methodologischer Voraussetzungen und im Ergebnis des Einsatzes möglichst vielseitiger methodischer Analyseinstrumente kann festgestellt werden, daß

- die inhaltliche Grundstruktur der auf Freizeitgestaltung gerichteter Interessen Jugendlicher etwa mit dem 14./15. Lebensjahr im wesentlichen ausgebildet ist und sich in den folgenden Lebensjahren nicht wesentlich verändert,
- das Freizeitverhalten (sozial, gesellschaftspolitisch, geistig-kulturell, kulturell-künstlerisch, sportlich) in erheblichem Maße "interessengesteuert" ist,
- es bestimmte Unterschiede zwischen den geäußerten Freizeitinteressen und dem tatsächlichen Freizeitverhalten gibt, die in der Regel eindeutig erklärbar sind, d. h. objektiviert werden können. Die Differenz zwischen Freizeitinteressen und Freizeitverhalten Jugendlicher ist z. B. dadurch gegeben, daß kein Mensch alle seine Interessen vollständig oder gleichzeitig realisieren kann, daß zum Teil die institutionellen, organisatorischen u. a. Voraussetzungen bzw. Möglichkeiten zur Realisierung bestimmter Freizeitinteressen nicht, noch nicht oder nicht ausreichend vorhanden sind (z. B. für den Besuch von bzw. die Mitarbeit in Jugendklubs) und aus anderen einsichtigen Gründen. Das wird hier auch deshalb betont, weil es nicht gerechtfertigt ist, diese immer wieder feststellbare-Differenz zu einem "gesellschaftlichen Problem" zu erklären oder die Ursachen für sie in einer einseitigen und unzutreffenden Betrachtungsweise sozusagen in das jugendliche Individuum, in die sich entwickelnde Persönlichkeit zu verlagern.

Freizeitinteressen Jugendlicher - und dies trifft auf Lehrlinge besonders zu - werden letzten Endes gesellschaftlich erzeugt und schließlich auch so realisiert. Das mit ihnen zusammenhängende individuelle (Freizeit-)Verhalten kann nur aus der Dialektik von individuellem Verhalten und gesellschaftlichen Verhältnissen richtig erklärt werden. Die gesellschaftlichen Verhältnisse für Lehrlinge aber sind Personengruppen und durch sie gebildete oder von ihnen repräsentierte Kollektive, Organisationen und Institutionen: die Eltern, die Freunde, die FDJ-Gruppe, das Lehr-, Ausbildungs-, Arbeitskollektiv, die Betriebs- bzw. Berufsschule, der Betrieb, das Lehrlingswohnheim, -internat usw.

Die Beziehungen der Lehrlinge zu diesen Personengruppen, Organisationen und Institutionen und in ihnen sind ebenso wie ihr Einfluß auf die individuelle Interessen- und Verhaltensstruktur des einzelnen Jugendlichen Gegenstand der entsprechenden Untersuchungen.

Schließlich ist für die Analyse von Freizeitinteressen Jugendlicher grundsätzlich wichtig, sie ebenso wie das Verhalten aus den Zusammenhängen von

- Bedürfnissen, Interessen, Motiven, Einstellungen
- Verhaltensinhalten und -formen, Tätigkeiten
- (objektiven) materiellen und ideellen, institutionellen, organisatorischen, personellen Bedingungen und Beziehungen zu ermitteln und zu erklären.

Daraus erklärt sich auch die Reihenfolge der hier dargestellten Bereiche.

Für eine allgemeine Struktur von Freizeitinteressen der Lehrlinge kann folgende Übersicht gegeben werden, die Ergebnisse verschiedener vergleichbarer Untersuchungen über längere Zeiträume zusammenfaßt:



Tab. 1: Freizeitinteressen allgemein  
(Zusammengefasste Werte nach Trends, in %) )

Interesse	Ausprägung		
	stark	mittel	schwach, gar nicht
Soziale Kontakte, Freizeitgestaltung mit Partnern, Freunden	25	5	0
Besuch von Tanz- und Kinoveranstaltungen	30	10	0
Erholen, Ausruhen	35	15	0
Lesen		90	10
Sporttreiben		90	10
Wandern, Reisen		90	10
Fachliche, berufliche weiterbildung		35	15
Kulturell-künstlerische Tätigkeiten		75	25
Aneignung weltanschau- licher, politischer Kenntnisse		70	30
Mitarbeit in der FDJ		70	30
Weitere gesellschaftliche, gesellschaftspolitische Tätigkeiten		45	55

Diese allgemeinen Strukturen der Freizeitinteressen von Lehr-  
lingen haben sich in den Zeiträumen 1973 bis 1979 bzw. 1977/  
78/79 nach Inhalt und Intensität mit verhältnismäßig geringen  
(durch die Populationszusammensetzung, das Untersuchungs-  
territorium, die Methodik usw. bedingten) Abweichungen insge-  
samt immer wieder bestätigt.

Eine wesentliche quantitative und qualitative bzw. eine grund-  
legende Veränderung der Freizeitinteressen von Lehrlingen nach  
Inhalt und Intensität ist in diesen Zeiträumen nicht erfolgt.

Bemerkungen zu einzelnen Bereichen und weiteren Ergebnissen:  
Einen dominierenden Platz in der Interessesstruktur der Lehrlinge nehmen soziale Kontakte, die Freizeitgestaltung mit Partnern, Freunden und Bekannten sowie der (gemeinsame) Besuch geselliger, unterhaltsamer Veranstaltungen ein. Das ist bei POS-Schülern und jungen Arbeitern ganz ähnlich. Diese Bevorzugung sozialer Kontakte, die in vielfältiger Weise gepflegt werden, ist auch deshalb so stark ausgeprägt, weil viele Freizeitinteressen ohnehin gemeinsam mit anderen Personen verwirklicht werden bzw. solche besonders ausgeprägt sind, deren Verwirklichung soziale Kontakte einschließt.

Wenn 86 % der Lehrlinge im allgemeinen stark am Erholen, Ausruhen in der Freizeit interessiert sind, so drückt dies keineswegs Desinteresse an anderen Freizeitbeschäftigungen aus. Die anderen hier dargestellten Ergebnisse bestätigen das und auch der Feststellung (siehe nächster Abschnitt), daß die Freizeit in erster Linie (nur) zum Ausruhen da sei, stimmen verhältnismäßig wenig Lehrlinge zu. Die Mehrheit versteht also unter Freizeitgestaltung durchaus eine vielseitige, rege und abwechslungsreiche Betätigung verschiedenster Interessen.

Das Interesse an beruflicher Weiterbildung ist relativ stark entwickelt. Das ist umso bedeutsamer, als die Lehrlinge im Ausbildungsprozeß ohnehin ständig mit neuen Bildungsanforderungen und -inhalten sowie mit relativ hohen Erwartungen und Aufgaben hinsichtlich ihres gesellschaftlichen Engagements und ihrer gesellschaftspolitischen Aktivität konfrontiert werden. Freizeitgestaltung und beruflich-fachliche Vervollkommnung bilden also bereits für viele Lehrlinge eine von ihnen angestrebte Einheit.

Einen beachtlichen Rang in der Struktur der Freizeitinteressen hat gleichfalls die Interessiertheit an der weltanschaulich-politischen Weiterbildung. Hier gilt, was schon in Hinsicht auf die berufliche Weiterbildung festgestellt wurde. Im Rahmen ihrer Ausbildung werden die Lehrlinge mit weltanschaulich-politischen Problemen konfrontiert, wird von ihnen der Erwerb derartiger Erkenntnisse gefordert. Bei einem

relativ großem Teil der Lehrlinge besteht darüber hinaus ein starkes Interesse daran, sich auch in der Freizeit auf diesem Gebiet weiterzubilden. Die Interessen an beruflich-fachlicher und politischer Weiterbildung stehen in einer bestimmten Abhängigkeit zueinander.

Mehr als ein Drittel der Lehrlinge sind in starkem Maße an verschiedenen Formen der kulturell-künstlerischen Betätigung interessiert. Mehr oder weniger deutlich ablehnend äußert sich dagegen etwa ein Viertel. Da kulturell-künstlerische oder auch naturwissenschaftlich-technische Interessen über die hier berücksichtigten Formen hinaus auch noch auf andere Weise realisiert werden können, wie z. B. durch Nutzung der Massenmedien, durch Veranstaltungsbesuche usw., ist dieses Ergebnis durchaus als positiv zu bewerten.

Vergleichsweise geringere Interessen werden der gesellschaftlichen Tätigkeit sowohl innerhalb des Jugendverbandes als auch darüber hinaus entgegengebracht. Obwohl fast alle Lehrlinge Mitglied der FDJ sind, ca. 35 Prozent eine FDJ-Funktion ausüben, sind jedoch nur etwa 20 % stark an der Mitarbeit im Jugendverband interessiert und etwas über 20 % äußern sich sogar ablehnend. Dieses Ergebnis kann nicht befriedigen, wenngleich beachtet werden muß, daß von vielen Jugendlichen (nicht nur von einem Teil der Lehrlinge) die Mitarbeit in der FDJ noch nicht als Freizeitaktivität aufgefaßt wird und daher Interesse an der FDJ-Arbeit und an anderen Formen gesellschaftlicher bzw. gesellschaftspolitischer Tätigkeit zum Teil auch nicht als Freizeitinteressen geäußert werden.

Die dargestellte Interessenstruktur der Lehrlinge entspricht weitgehend der junger Arbeiter. Die Unterschiede zwischen beiden Gruppen bezüglich der Ausprägung der einzelnen Interessen sind im Ganzen nicht erheblich. Lediglich die Interessiertheit an der gesellschaftlichen Aktivität ist bei jungen Arbeitern etwas stärker entwickelt.

Fast alle der genannten Freizeitinteressen sind bei männlichen und weiblichen Lehrlingen unterschiedlich ausgeprägt.

Einige Beispiele:

Tab. 2: Freizeitinteressen männlicher und weiblicher Lehrlinge (in %)

	Für diese Tätigkeit sehr starkes / starkes Interesse	
	m	w
Sporttreiben	72	59
Musizieren, singen, modellieren, fotografieren, malen o. ä. Beschäftigungen nachgehen	37	52
In der FDJ mitarbeiten	14	28

Jungen sind häufiger am Sporttreiben interessiert, Mädchen neigen stärker zu kulturell-künstlerischen Aktivitäten und bekunden ein stärkeres Interesse an der Mitarbeit im Jugendverband. Diese unterschiedliche Interessenausprägung findet ihren Niederschlag auch in den Tätigkeiten.

Eine Abhängigkeit der Freizeitinteressen vom Alter der Lehrlinge läßt sich nur in Verbindung mit der Zugehörigkeit zu den einzelnen Lehrjahren bzw. mit der Art der Berufsausbildung (mit oder ohne Abitur) nachweisen. Da insbesondere die Gruppe der älteren Lehrlinge (18, 19 Jahre) zu einem beträchtlichen Teil von jenen Jugendlichen gebildet werden, die eine Berufsausbildung mit Abitur durchlaufen, dürfte die Beziehung Freizeitinteressen - Alter in hohem Maße mit durch das Bildungsniveau geprägt sein.

Tab. 3: Freizeitinteressen von Lehrlingen in Abhängigkeit vom Alter und von der Art der Berufsausbildung (in %)

Gruppe	sehr starkes/starkes Interesse für				
	kulturell-künstlerische Tätigkeiten	Mitarbeit in der FDJ	andere Formen gesellschaftl. Tätigk.	berufl. Weiterbildung	polit.-weltanschaul. Weiterbildung
16 Jahre	31	22	3	68	45
17 Jahre	35	16	10	68	41
18 Jahre	35	22	10	58	38
19 Jahre	43	29	20	84	65
ohne Abitur	15	16	8	61	35
mit Abitur	23	29	12	80	61

Während sich die 16- bis 18jährigen in der Ausprägung ihrer Freizeitinteressen nicht wesentlich voneinander unterscheiden, zeigt sich mit dem Übergang zur Gruppe der 18/19jährigen ein deutliches Ansteigen der einzelnen Interessen, das nicht allein mit dem Alter erklärt werden kann, sondern wie die Differenzen in der Interessenausprägung von Lehrlingen mit und ohne Abiturbildung belegen, in hohem Maße bildungsabhängig ist. Diese Bildungsabhängigkeit der Freizeitinteressen läßt sich auch in Abhängigkeit vom Bildungsabschluß nachweisen, der vor Aufnahme der Berufsausbildung erreicht wurde:

Tab. 4: Freizeitinteressen von Lehrlingen in Abhängigkeit vom Schulabschluß (in %)

Gruppe	schwaches/kein Interesse für				
	kulturell-künstlerische Tätigkeiten	Mitarbeit in der FDJ	andere Formen gesellschaftl. Tätigk.	berufl. Weiterbildung	polit.-weltanschaul. Weiterbildung
Abschluß der 8. Klasse	44	33	76	24	37
Abschluß der 10. Klasse	26	21	58	7	15

Lehrlinge, die ihre berufliche Ausbildung mit dem Anschluß der 8. Klasse der POS aufnehmen, äußern an fast allen untersuchten Freizeitaktivitäten geringeres Interesse als die mit einem Abschluß der 10. Klasse.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

- Die relativ vielseitigen Freizeitinteressen der Lehrlinge gleichen vielfach denen der POS-Schüler und der jungen Arbeiter. Innerhalb der Interessenstruktur gibt es in Abhängigkeit von verschiedenen materiellen und ideellen, objektiven und subjektiven Bedingungen und Einflußfaktoren deutliche Differenzierungen.
- Wichtige Differenzierungen ergeben sich hinsichtlich der Geschlechter (die Inhalte und die Intensitäten der Freizeitinteressen sind bei weiblichen Lehrlingen durchweg vielfältiger und stärker als bei männlichen), durch Lebensalter in Verbindung mit dem Bildungsniveau, durch die Art der Berufsausbildung, die Ausbildungs-, Arbeits-, Lebens- und Wohnbedingungen, durch das Ausmaß gesellschaftlicher Engagiertheit und Aktivität (speziell durch die Ausübung von Funktionen im sozialistischen Jugendverband).
- Zwischen allen diesen Bedingungen und Faktoren bestehen direkte oder vermittelte Wechselwirkungen. Es muß also stets von sehr komplexen und vielschichtigen äußeren Einwirkungen sowohl auf die Struktur der Freizeitinteressen von Lehrlingen, als auch auf ihre mitunter sehr unterschiedliche Verwirklichung in der Freizeitgestaltung unter verschiedenen territorialen, institutionellen, organisatorischen, sozialen u. a. Bedingungen ausgegangen werden.

### 3. Einstellungen zur Freizeit

In den Untersuchungen der Jahre 1977 / 78 / 79 wurden in verstärktem Maße Einstellungen Jugendlicher zur Freizeit analysiert. Hieraus konnten und können wichtige Hinweise auf die Herausbildung von Inhalten und Formen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung Jugendlicher gewonnen werden. Die Analyse bestimmter Einstellungen zur Freizeit erfolgte und erfolgt im Zusammenhang mit der Ermittlung von Freizeitinteressen (Inhalte, Ausprägungsgrad) und Freizeittätigkeiten (Inhalte, Häufigkeit). Es handelt sich weiter um einige solcher Einstellungen Jugendlicher zur gesellschaftlichen bzw. individuellen Bedeutsamkeit von Freizeit, die mit den ideologischen Positionen der jungen Menschen in einem bestimmbareren Zusammenhang stehen bzw. von diesen Positionen wesentlich geprägt werden.

Bestimmte Einstellungen zur Freizeit als einer Form des gesellschaftlichen Reichtums, als Realisationsbereich der Dialektik von gesellschaftlichen Notwendigkeiten, Möglichkeiten und individuellen Interessen usw. können also auch nur im Zusammenhang mit anderen Sachverhalten bzw. in Hinsicht auf andere Fragen, Probleme und Prozesse analysiert und interpretiert werden.

Freizeiteinstellungen müssen weiterhin besonders im Zusammenhang mit ganz konkreten Lebens- und Arbeitsbedingungen untersucht werden. Das ist bei Lehrlingen von ganz erheblicher Bedeutung. Und schließlich ist wichtig, sehr genau zu prüfen, welche Freizeiteinstellungen wirklich 'ideologieträchtig' sind, im Verhältnis zur Funktion der Freizeit im Sozialismus positive ideologische Auffassungen ausdrücken bzw. über die Freizeitgestaltung realisieren.

In den Untersuchungen der letzten drei Jahre wurden beispielsweise folgende Einstellungen Jugendlicher zur Freizeit/ Freizeitgestaltung analysiert:

Tab. 5: Freizeiteinstellungen (in %)

Einstellung/ Aussage	Zustimmung			
	vollkommen	eingeschränkt	kaum	nicht
In seiner Freizeit kann jeder machen, was er will	50	40	10	
Die Freizeit ist in erster Linie dazu da, sich auszuruhen	15	50	35	
Das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit	15	35	50	
-----				
Wer sich beruflich weiterbilden möchte, sollte das während der Arbeitszeit tun können	27	51	15	7
Gesellschaftliche Tätigkeiten gehören in die Freizeit und nicht in die Arbeitszeit	10	60	17	13

Bei den drei erstgenannten Aussagen zu bestimmten Freizeiteinstellungen findet in allen Untersuchungen jene die stärkste Zustimmung, daß jeder in seiner Freizeit machen kann, was er will. Die Erklärung des individuellen Bedeutungshintergrundes ist nur im Zusammenhang mit der Analyse der jeweiligen Interessen- und Tätigkeitsstrukturen (Inhalte, Intensität, Häufigkeit, Verbindungen zwischen ihnen) sinnvoll.

Die geringste Zustimmung liegt durchgängig zu der Aussage bzw. Einstellung vor, daß das eigentliche Leben erst in der Freizeit beginnt (also zu einer Entgegensetzung von 'Arbeitszeit' und 'Freizeit'). Die Erklärungen sind in direktem Zusammenhang mit den ideologischen Grundpositionen der Jugendlichen notwendig.



Zu den Aussagen bzw. Einstellungen im einzelnen:

In seiner Freizeit kann jeder machen, was er will.

Die hohe Zustimmung ist bei Lehrlingen, POS-Schülern und jungen Arbeitern verhältnismäßig gleich ausgeprägt. Hier äußern sich jedoch kaum überzogener Individualismus oder überwiegend fehlende Einsichten in gesellschaftliche Notwendigkeiten und Anforderungen auch an die individuelle Freizeitgestaltung. Vielmehr ist dieses "wollen-können-was-man-will" Ausdruck des Bestrebens, die bei der Mehrheit der Lehrlinge vielseitig und differenziert vorhandenen Freizeitinteressen in der Freizeitgestaltung auch verwirklichen zu können. Und diese Freizeitinteressen befinden sich überwiegend durchaus in Übereinstimmung mit gesellschaftlichen Notwendigkeiten, drücken ein beachtliches Maß an relativer Übereinstimmung gesellschaftlicher und individueller Interessen hinsichtlich einer entsprechenden Freizeitgestaltung aus. Das wird u. a. auch dadurch deutlich, daß gerade die ideologisch besonders fortgeschrittenen, vielseitig interessierten, gesellschaftspolitisch sehr aktiven Lehrlinge der o. g. Aussage zustimmen.

Die Freizeit ist in erster Linie dazu da, sich auszuruhen.

Auch hier gibt es ziemliche Übereinstimmungen in den Aussagen der Lehrlinge, POS-Schüler und jungen Arbeiter. Bei denjenigen Jugendlichen, die diese Einstellung ausdrücken (aber auch bei denjenigen, die sie nicht teilen) ist zu beachten: Lehrlinge (wie auch junge Arbeiter) haben ein individuell wie natürlich auch gesellschaftlich begründetes Bedürfnis, sich in ihrer Freizeit auch auszuruhen. Die relativ hohen physischen und psychischen Anforderungen im Lehr-, Ausbildungs- und Arbeitsprozeß und die starke zeitliche Beanspruchung des täglichen Zeitbudgets (Arbeits- und arbeitsvorbereitende sowie Wegezeiten usw.) bewirken das. Ebenso deutlich kommt jedoch auch bei der Mehrheit dieser Lehrlinge und in vielen weiteren Untersuchungszusammenhängen zum Ausdruck, daß sie eben die Freizeit nicht nur und nicht einmal vorwiegend zum Ausruhen, sondern zur Verwirklichung verschiedenster Interessen mit unterschiedlicher gesellschaftlicher Relevanz verwenden.

Das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit.

Nur etwa 15 % vertreten diese Einstellung, etwa 50 % kaum oder überhaupt nicht. Auch hier zeigen diese Einstellungen der Lehrlinge, POS-Schüler und jungen Arbeiter bestimmte Übereinstimmungen.

In den vollkommenen Zustimmungen äußert sich eine Entgegensetzung von Arbeits- bzw. Arbeitszeit- und Nichtarbeitszeit- bzw. Freizeitbereich. Man kann davon ausgehen, daß diese Einstellung von der grundsätzlichen Einstellung zur Arbeit, dem grundlegenden Bereich sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung und Lebensweise, von der Ausprägung ideologischer Grundpositionen, von der Interessen- und Tätigkeitsstruktur beeinflusst wird. Unter den Lehrlingen, die hier uneingeschränkt zustimmen, sind jene mit den am wenigsten gefestigten sozialistisch-ideologischen Überzeugungen, mit sehr gering ausgeprägten Freizeitinteressen und mit einer kaum oder gar nicht vorhandenen gesellschaftlichen Aktivität. Es sind allerdings auch bestimmte konkrete Arbeits- und Lebensbedingungen, die zur Ausprägung dieser im Ganzen negativen Haltung mit beitragen.

Wer sich beruflich weiterbilden möchte, sollte das während der Arbeitszeit tun können.

Die Mehrheit der Lehrlinge (wie übrigens auch der jungen Arbeiter) erkennt, daß dies so erforderlich ist. Die deutliche Zustimmung drückt sowohl Einsicht in gesellschaftliche Notwendigkeiten und Möglichkeiten, das - allerdings noch stärker zu entwickelnde - Interesse an gesellschaftlicher Tätigkeit und die bei einem Teil der Lehrlinge bereits ziemlich ausgeprägte gesellschaftspolitische Aktivität in der Freizeitgestaltung aus. Es ist noch zu bemerken, daß sich dieses Interesse und auch die ihn entsprechenden Aktivitäten der Lehrlinge sowohl auf gesellschaftliches Engagement im Lehr-, Ausbildungs-, Arbeitsbetrieb (z. B. Betriebschule, Arbeitskollektive, Lehrlingswohnheime) als auch auf die Wohnorte bzw. Wohngebiete - hier hauptsächlich zur kulturellen Freizeitgestaltung in der FDJ und in Jugendklubs - richten.

#### 4. Freizeitumfang; Zeitbudget

Für die Freizeitgestaltung der Lehrlinge ist der ihnen zur Verfügung stehende Freizeitumfang von erheblicher Bedeutung. Ob und inwieweit Jugendliche ihre Freizeitinteressen realisieren können, hängt auch von ihrem individuellen Freizeitvolumen ab. Es zeigt sich, daß die meisten Lehrlinge über ein insgesamt beachtliches Freizeitvolumen verfügen.

Dies zeigt sich sowohl im Ergebnis der subjektiven Einschätzung des Freizeitumfangs durch die Lehrlinge selbst als auch im Ergebnis der Zeitbudgetanalyse, die von einer für alle Lehrlinge gleichermaßen gültigen Bestimmung des Freizeitbegriffes ausgeht. Ausführlicher wird darauf im zweiten Teil dieses Abschnittes eingegangen.

Zunächst soll ein kurzer Überblick über das subjektive Freizeitempfinden der Lehrlinge gegeben werden. Nach Einschätzung der Lehrlinge stellt sich ihr Freizeitumfang an normalen Arbeitstagen (Montag - Freitag) wie folgt dar:

Tab. 6: Durchschnittlicher Freizeitumfang an normalen Arbeitstagen (in %)

Gruppe	bis 1 Std.	bis 2 Std.	bis 3 Std.	bis 4 Std.	mehr als 4 Std.
Lehrlinge	4	17	30	24	25

Im Durchschnitt haben diese Lehrlinge also ca. 3,5 Stunden Freizeit an normalen Arbeitstagen, 25 Prozent von ihnen sogar mehr als 4 Stunden täglich. Berücksichtigt man, daß der Freizeitumfang am Wochenende bedeutend höher ist und auch bei Lehrlingen vielfach mehr als 8 Stunden täglich beträgt, so ist offensichtlich, daß Lehrlinge insgesamt über ausreichend Freizeit verfügen, sie also eine relativ große Zeitspanne für die Realisierung ihrer Freizeitinteressen nutzen können. Dies trifft jedoch nicht für alle gleichermaßen zu. So haben z. B. Jungen mehr Freizeit als Mädchen. Während unter den männlichen Lehrlingen 15 % nur über maximal 2 Stunden Freizeit an normalen Arbeitstagen verfügen, sind es bei den weib-

lichen 29 %. Dementsprechend haben 58 % der Jungen, aber nur 38 % der Mädchen mehr als 3 Stunden Freizeit pro Tag.

Darüber hinaus nimmt der Freizeitumfang mit wachsendem Alter bzw. steigenden Ausbildungsanforderungen ab. Die Abhängigkeit des Freizeitumfanges von den Ausbildungsanforderungen zeigt sich auch bei einem Vergleich der Lehrlinge mit und ohne Abiturausbildung.

Lehrlinge, die eine Berufsausbildung mit Abitur absolvieren, verfügen im allgemeinen über ein geringeres Freizeitvolumen als die übrigen Lehrlinge. Dies zeigt sich sowohl insgesamt als auch in den einzelnen Ausbildungsjahrgängen.

Nicht ohne Einfluß auf den tatsächlich zur Verfügung stehenden Freizeitumfang ist der für den Weg zur Ausbildungsstätte benötigte Zeitaufwand.

In einer Untersuchung von ca. 260 Lehrlingen des VEB Kombinat Meßgerätekwerk Zwönitz, Betriebsschule Thalheim, stellte sich der Zeitaufwand für Hin- und Rückweg zur Ausbildungsstätte folgendermaßen dar:

Tab. 7: Zeitaufwand für Hin- und Rückweg zur Ausbildungsstätte (in %)

Gruppe	bis zu 30 Min.	bis zu 1 Std.	bis zu 1 1/2 Std.	bis zu 2 Std.	bis zu 2 1/2 Std.	mehr als 2 1/2 Std.
Lehrlinge	34	18	11	13	12	12

Wer mehr als 2 Stunden täglich für den Weg zur Ausbildungsstätte und zurück benötigt, ist anderen gegenüber mit Sicherheit in seinem Freizeitvolumen benachteiligt. Darüber hinaus ist die geschilderte Situation oftmals mit einem Schlafdefizit verknüpft. Abhilfe kann hier meist nur durch die Unterbringung der Jugendlichen in einem Lehrlingswohnheim geschaffen werden. Es zeigte sich, daß die Unterbringung in Internaten auch günstige Auswirkungen auf den Freizeitumfang der Lehrlinge an normalen Arbeitstagen hat. 38 Prozent derer, die an

den meisten Tagen in der Woche im Internat wohnen, geben einen Freizeitumfang an Arbeitstagen von mehr als 4 Stunden an. Im Gegensatz dazu weisen nur 20 Prozent der Lehrlinge, die nicht im Internat wohnen, ein derartig hohes Freizeitvolumen aus.

Ist der Freizeitumfang bekannt, ergibt sich die Frage, ob und inwieweit die Jugendlichen mit dem von ihnen angegebenen Freizeitumfang zufrieden sind:

Tab. 8: Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang an normalen Arbeitstagen (in %)

Gruppe	völlig ausreichend	es geht etwas gerade	etwas wenig	viel zu wenig
Lehrlinge	15	32	37	16

Mit dem verfügbaren Zeitumfang mehr oder minder zufrieden sind 47 Prozent, also etwa die Hälfte der Lehrlinge. Nur 16 Prozent vertreten die Ansicht "viel zu wenig" Freizeit zu haben.

Eine direkte Beziehung zwischen der Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang und dem ausgewiesenen Freizeitvolumen besteht offenbar nicht, denn sonst müßten die weiblichen Lehrlinge (da sie weniger Freizeit haben) mit der ihnen zur Verfügung stehenden Freizeit weniger zufrieden sein als die männlichen und Jugendliche, die nicht im Wohnheim wohnen weniger als Heimbewohner. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Bemerkenswert ist weiter, daß Abgänger der 8. Klasse häufiger als Abgänger der 10. Klasse äußern, "viel zu wenig" Freizeit zu haben, obwohl ihr Freizeitvolumen keineswegs geringer ist als das der Lehrlinge, die ihre Berufsausbildung nach Abschluß der 10. Klasse der POS aufnehmen.

Mit der Zeitbudgetanalyse wird die Absicht verfolgt, möglichst umfangreiche und detaillierte Informationen über die reale Lebensgestaltung der Lehrlinge zu erlangen und insbesondere einen Überblick über Umfang, Struktur und Inhalt ihrer Freizeit zu gewinnen. Insofern können die Ergebnisse unserer Zeitbudgetanalyse als ein Beitrag zur Erforschung der Ent-

wicklung sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung von Lehrlingen betrachtet werden.

Im folgenden wird versucht, Struktur, Umfang und teilweise auch Inhalt des Zeitbudgets der Lehrlinge darzustellen. Nach einem Überblick über den Gesamtzeitfonds gehen wir näher auf den Freizeitbereich ein.

Für Struktur und Umfang des Gesamtzeitfonds an normalen Schul- bzw. Arbeitstagen und am Wochenende ergibt sich folgendes Bild:

Der tägliche Zeitfonds der Lehrlinge gliedert sich in der Zeit von Montag bis Freitag in<sup>x)</sup>

- berufstheoretische und berufspraktische Ausbildung	443 Min.
- Hausaufgaben	31 Min.
- notwendige Verrichtungen	216 Min.
- Schlaf	467 Min.
- 'Freizeit'	252 Min.

und am Wochenende (Samstag/Sonntag) in

- berufstheoretische und berufspraktische Ausbildung	5 Min.
- Hausaufgaben	24 Min.
- notwendige Verrichtungen	235 Min.
- Schlaf	593 Min.
- 'Freizeit'	533 Min.

Im Verlauf der gesamten Woche schlafen die Lehrlinge etwa 8,5 Stunden täglich, sind für 5,75 Stunden durch Verpflichtungen im Rahmen der Ausbildung (praktische, theoretische Ausbildung, Hausaufgaben) gebunden und für ca. 3,75 Stunden täglich von notwendigen Verrichtungen verschiedenster Art beansprucht.

---

x) Der absolute Zeitfonds umfaßt nicht 1440 Minuten pro Tag (24 Std.), da in der Regel Tätigkeiten unter 15 Minuten Dauer lt. Instruktion nicht gefordert und meist auch nicht angegeben werden.

Der Umfang der Freizeit beträgt im Wochendurchschnitt ca. 24 Prozent des Gesamtzeitfonds (etwa 5 1/2 Stunden), ist an normalen Ausbildungstagen (Montag bis Freizag) entsprechend geringer (18 % bzw. 4 Stunden, 12 Minuten) und steigt am Wochenende erwartungsgemäß an (38 % bzw. 8 Stunden, 53 Minuten des ausgewiesenen Zeitfonds).

Mit der Fragebogenmethode wurde für die Lehrlinge ein täglicher Freizeitumfang von ca. 3,5 Stunden ermittelt. Dieser Wert bezog sich auf den Zeitraum von Montag bis Freitag. Die Zeitbudgetanalyse weist für denselben Zeitraum einen täglichen Freizeitumfang von etwas über 4 Stunden aus. Dieser Unterschied erklärt sich daraus, daß im Fragebogen subjektive Freizeitbemessungen der Lehrlinge erhoben wurden, die zum einen bei den einzelnen Jugendlichen sehr unterschiedlich sein können und zum anderen mit der Freizeitauffassung übereinstimmen müssen, die unserer Forschung zugrundegelegt wurde. Sie geht von den Funktionen der Freizeit in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft aus und schließt auch Tätigkeiten ein, die nicht von allen Jugendlichen bzw. noch nicht immer der Freizeit zugeordnet werden: wie beispielsweise gesellschaftliche Aktivität oder Weiterbildungsbemühungen, die über das in der Ausbildung geforderte Maß hinausgehen.

Danach ergibt sich die empirische Bestimmung des Freizeitbereichs aus der Teilung des Gesamtzeitfonds in für die Ausbildung benötigte Zeit (einschließlich Hausaufgaben) und übrige Zeit, wobei die übrige Zeit neben der Freizeit auch Schlaf und notwendige Verrichtungen umfaßt.

Bevor wir uns eingehender mit der Freizeit beschäftigen, soll etwas näher auf die übrigen Elemente des Zeitbudgets eingegangen werden.

### Schlaf

Lehrlinge schlafen im Wochendurchschnitt ca. 8,4 Stunden täglich. Das scheint völlig ausreichend zu sein und läßt kein "Schlafdefizit" bei den Lehrlingen vermuten. Eine differenzierte Betrachtung zeigt jedoch, daß keineswegs auch tatsächlich etwa 8 1/2 Stunden täglich geschlafen wird. In der

Zeit von Montag bis Freitag wird nur ein durchschnittlicher Wert von etwa 7,8 Stunden erreicht, in Einzelfällen sogar bedeutend weniger. Als Hauptursache dafür sind vor allem z. Z. sehr lange Wege zur Ausbildungseinrichtung und in Verbindung damit ungünstige Verkehrsverbindungen zu nennen. Ein nicht geringer Teil der Lehrlinge ist bei einem Arbeits- bzw. Unterrichtsbeginn von 6.30 Uhr gezwungen, die Nachtruhe bereits vor 4.00 Uhr früh oder kurz danach zu beenden. Am Wochenende wird dann offenbar versucht, das im Laufe der Woche entstandene Schlafdefizit auszugleichen, denn am Samstag und Sonntag wird im Durchschnitt fast 10 Stunden pro Tag geschlafen (593 Minuten).

Die geschilderte Situation trifft für Lehrlinge beiderlei Geschlechts gleichermaßen zu.

Lehrlinge, die im Wohnheim untergebracht sind, schlafen mehr als andere. Die Differenz zwischen beiden Gruppen beträgt im Mittel etwas mehr als 2 Stunden wöchentlich und resultiert vor allem aus dem unterschiedlichen Zeitaufwand beider Gruppen für den Weg zur Ausbildungsstätte. Heimbewohner müssen häufiger nur weniger Meter zurücklegen, während für jene Lehrlinge, die auch im Laufe der Woche im elterlichen Haushalt leben, ein Anfahrtsweg von oft mehr als einer Stunde nötig ist.

#### Notwendige Verrichtungen

Zur Kategorie "notwendige Verrichtungen" wurden alle jene Tätigkeiten zusammengefaßt, die mit der Körperhygiene, dem Einnehmen und der Zubereitung der Mahlzeiten verbunden sind. Ferner zählen dazu Wege, Einkäufe, Geschwisterbetreuung sowie auch Haus- und Gartenarbeit. 16 Prozent des Zeitbudgets werden mit Tätigkeiten dieser Art ausgefüllt. Das entspricht einem durchschnittlichen täglichen Zeitaufwand von 3 Stunden und 42 Minuten. 1 1/2 Stunden davon entfallen auf Mahlzeiten und Körperhygiene und dann folgen Wegezeiten aller Art. Dafür werden im Mittel 73 Minuten täglich benötigt. Weitere 41 Minuten werden durch Haus- und Gartenarbeit in Anspruch genommen. Etwa 12 Minuten entfallen auf Einkäufe. Insgesamt werden von der Kategorie "notwendige Verrichtungen" im Durch-



schnitt wöchentlich etwa 26 Stunden des Zeitbudgets der Lehrlinge ausgefüllt.

Männliche Lehrlinge werden durch diese Tätigkeiten in geringerem Maße belastet als weibliche. Während Jungen etwa mehr als 3 Stunden dafür aufwenden, müssen Mädchen mehr als 4 Stunden ihres Tagesbudgets derartigen Verrichtungen widmen. Dies kommt letztlich einer nicht zu übersehenden Einbuße an Freizeit für die Mädchen gleich - eine Tendenz, die bereits im mittleren Schulalter spürbar ist, sich in den oberen Klassen verstärkt fortsetzt und auch für Lehrlinge und später für junge Arbeiter konstatiert werden muß.

#### Berufspraktische und berufstheoretische Ausbildung

Der Umfang der berufspraktischen und berufstheoretischen Ausbildung ist entsprechend den Lehrplänen festgelegt und stellt demzufolge eine relativ konstante Größe im Zeitbudget der Lehrlinge dar. Unter Berücksichtigung der für Hausaufgaben aufgewendeten Zeit ermittelten wir einen Wert von knapp 41 Stunden pro Woche. Dies dürfte weitgehend der tatsächlichen ausbildungsgebundenen Zeit entsprechen, wobei örtlich bedingte Abweichungen (Ausfallzeiten, Krankheiten usw.) nicht berücksichtigt wurden und auch von lehrjahrsbedingten Unterschieden abgesehen wurde. Auf die theoretische Ausbildung entfielen etwa 21 Wochenstunden, während etwa 16 Stunden der praktischen Ausbildung vorbehalten waren.

#### Hausaufgaben

Ein Teil des Zeitbudgets muß von den Lehrlingen für das Anfertigen von Hausaufgaben verwendet werden. Dies geschieht während der Lehrzeit jedoch bereits in deutlich geringerem Maße als in den letzten Jahren des Besuchs der POS. Während Schüler der 9. und 10. Klassen der POS wöchentlich etwa 5 Stunden und 20 Minuten für Hausaufgaben verwenden (45 Min/Tag), benötigen Lehrlinge dafür 3 Stunden und 24 Minuten (ca. 29 Min/Tag). Das entspricht etwa 2,1 Prozent des Gesamtzeitbudgets.

Weibliche Lehrlinge wenden etwas mehr Zeit für Hausaufgaben auf als männliche. Der Unterschied beträgt etwa 1 Stunde pro Woche.

### Zum Freizeitverhalten der Lehrlinge

Entsprechend unserer eingangs geäußerten Zielstellung, einen Überblick über Struktur und Umfang der Freizeit der Lehrlinge zu geben, wird im folgenden differenziert auf diesen Bereich eingegangen. Bevor wir die Struktur der Freizeit im einzelnen darstellen, einige Bemerkungen zum Freizeitumfang, d. h. zu jenem Teil des Zeitbudgets, der den Lehrlingen nach Abzug des Zeitaufwandes für Schlaf, notwendige Verrichtungen, berufspraktische und berufstheoretische Ausbildung sowie Hausaufgaben verbleibt. Nach den Ergebnissen der Zeitbudgetanalysen umfaßt diese Zeitspanne 24 Prozent des Zeitbudgets. Das entspricht einem durchschnittlichen täglichen Freizeitvolumen von 5 Stunden und 32 Minuten bzw. einem wöchentlichen Freizeitumfang von 38,7 Stunden.

Erwartungsgemäß ist der Freizeitumfang in der Zeit von Montag bis Freitag wesentlich geringer als am Wochenende. Während an normalen Arbeitstagen der Anteil der Freizeit ca. 18 Prozent des Gesamtbudgets ausmacht, (4 Stunden, 12 Minuten/Tag), sind es am Wochenende etwa 38 Prozent (fast 9 Stunden täglich).

Männliche Jugendliche verfügen über bedeutend mehr Freizeit als weibliche. Dieser Unterschied ist in erster Linie durch die stärkere Belastung der Mädchen mit notwendigen Verrichtungen bedingt.

Lehrlinge, die im Wohnheim untergebracht sind, verfügen im Gegensatz zu jenen, die privat wohnen, ebenfalls über ein größeres Freizeitvolumen. Die Differenz zwischen beiden Gruppen beträgt wöchentlich fast zwei Stunden und erklärt sich in der Hauptsache aus geringeren Zeitaufwendungen der Heimbewohner für Wege und andere Formen notwendiger Verrichtungen. Einen differenzierten Überblick über den Freizeitumfang von Lehrlingen vermittelt die folgende Tabelle:

Tab. 9: Freizeitumfang von Lehrlingen (in Std. pro Tag)

Gruppe	durchschnittlicher Freizeitumfang
gesamt Mo - So	5,5
gesamt Mo - Fr	4,2
gesamt Sa + So	8,9
männlich	6,2
weiblich	4,7
Heimbewohner	5,8
privates Wohnen	5,5

Im folgenden wird versucht, in differenzierter Weise auf die Struktur und (soweit möglich) den konkreten Inhalt der Freizeit der Lehrlinge eingehen.

Tab. 10: Struktur der Freizeit von Lehrlingen (in Stunden)

Tätigkeit	Wöchentlicher Zeitaufwand
Fernsehen	7,6
Zusammensein mit Freunden, Kollegen, Klassenkameraden, Verwandten, Bekannten	5,1
Kulturell-künstlerische und naturwissenschaftlich-technische Betätigungen	3,7
Radio-/Musikhören	3,5
Besuch von Diskotheken und anderen Tanzveranstaltungen	3,2
Lesen	2,9
Aktive sportliche Betätigungen	2,2
Gesellschaftliche Aktivitäten, Bildungserwerb in der Freizeit	1,0
Spaziergehen	0,9
Karten-, Brett-, Gesellschaftsspiele	0,9
Gaststättenbesuche	0,8
Tätigkeitsloses Ruhen, Erholen	0,8
Kinobesuche	0,6
Fahrrad, Moped Motorrad oder Auto fahren bzw. mitfahren	0,5
Veranstaltungs-, Ausstellungsbesuche	0,5
Zuschauer bei Sportveranstaltungen	0,5
Sonstiges	3,9

Die Spitzenposition in der Freizeitgestaltung der Lehrlinge nimmt das Fernsehen ein, gefolgt von sozialen Kontakten, kulturell-künstlerischen bzw. naturwissenschaftlich-technischen Betätigungen, Radio-, Musikhören, Besuch von Diskotheken u. ä., Lesen und aktiver sportlicher Betätigung. Darüber hinaus gibt es bei den Lehrlingen eine Vielzahl weiterer Formen der Freizeitgestaltung, für die jedoch bereits deutlich weniger Zeit aufgewandt wird als für die bisher genannten. Dies berechtigt jedoch nicht dazu, ihnen weniger Aufmerksamkeit zu widmen oder sie für die Freizeitgestaltung der Lehrlinge insgesamt als weniger bedeutsam anzusehen. Trotz des vergleichsweise geringen Zeitvolumens, das diese Tätigkeiten ausmachen, sind sie wesentliche und unverzichtbare Elemente der Freizeitgestaltung. Verwiesen sei hier nur auf die gesellschaftliche Aktivität sowie auf den Besuch von Veranstaltungen, Ausstellungen usw. Beachtet werden muß in diesem Zusammenhang auch, daß es sich bei den in der Tabelle dargestellten Angaben um Durchschnittswerte handelt. Die Abweichungen davon sind in den einzelnen Untergruppen z. T. beträchtlich, so daß in der Rangreihender einzelnen Freizeitbetätigungen deutliche Verschiebungen auch zugunsten solcher Elemente des Zeitbudgets auftreten können, die auf den ersten Blick für die Freizeitgestaltung der Lehrlinge untergeordnete Bedeutung zu haben scheinen.

Auf einzelne Bereiche des Freizeitverhaltens der Lehrlinge soll im folgenden näher eingegangen werden.

### Fernsehen

Lehrlinge sehen im Durchschnitt etwa 65 Minuten täglich fern, d. h. weniger als POS-Schüler der 9. und 10. Klassen (76 Min./Tag) aber mehr als junge Arbeiter (56 Min./Tag). Beachtet werden muß jedoch, daß es sich hier ebenfalls um Durchschnittswerte handelt, von denen im Einzelfall z. T. extreme Abweichungen vorhanden sind.

In bezug auf die einzelnen Sendegenres kommt dem Spiel- bzw. Fernsehfilm eine absolute Spitzenstellung zu. Dem Empfang von Spiel-, Fernsehfilmen widmen Lehrlinge im Durchschnitt 153 Minuten pro Woche. An zweiter Stelle folgen Schlager-

bzw. Unterhaltungsbeiträge, die etwa 42 Minuten des Wochenzeitbudgets in Anspruch nehmen und (entsprechend dem Sendeangebot) vor allem am Wochenende empfangen werden.

24 Minuten wöchentlich wenden Lehrlinge für die Rezeption von Sport im Fernsehen auf und 17 Minuten für den Empfang von Nachrichten/politische Sendungen. Mit dieser Rangreihung ist keine Wertung verbunden, da das Rezeptionsverhalten der Lehrlinge nicht nur von ihren Fernsehinteressen und den Möglichkeiten des Fernsehempfanges bestimmt wird, sondern auch vom Sendeangebot in den einzelnen Genres abhängt. So ist beispielsweise der Anteil von Nachrichten/politischen Sendungen im Fernsehprogramm geringer als etwa das Spiel- oder Fernsehfilmangebot.

In der Zeit von Montag bis Freitag wird erwartungsgemäß weniger ferngesehen als am Wochenende. Während an normalen Arbeitstagen ca. 51 Minuten täglich für das Fernsehen aufgewendet werden, sind es am Wochenende pro Tag durchschnittlich 101 Minuten.

#### Zusammensein mit Freunden, Kollegen, Klassenkameraden, Verwandten, Bekannten außerhalb der Schul-/Arbeitszeit

Hier handelt es sich vor allem um solche Tätigkeiten, deren Zweck vor allem in der Pflege sozialer Kontakte besteht, d. h. Feiern (aus verschiedensten Anlässen wie z. B. Geburtstag, Jugendweihe usw.), Zusammensein mit dem Freund, der Freundin, mit Familienmitgliedern, Unterhaltungen, Verwandtenbesuche, gemeinsame Ausflüge u. a. m.

Der Zeitaufwand für " soziale Kontakte " im o. g. Sinne ist beachtlich und weist auf die Bedeutsamkeit dieser Kategorie für die Freizeitgestaltung hin. Berücksichtigt man, daß sich soziale Kontakte in der Freizeit über die genannten Formen hinaus noch auf vielfältige andere Weise vollziehen (beim Sport, beim Tanzen, im Rahmen der gesellschaftlichen Aktivität usw.), so wird ihre Bedeutung für die Freizeitgestaltung der Jugendlichen noch deutlicher.

Am Wochenende wird sozialen Kontakten natürlich mehr Zeit eingeräumt als von Montag bis Freitag. Während an normalen Arbeitstagen durchschnittlich eine halbe Stunde der täglichen Freizeit auf diese Weise genutzt wird, sind es am Wochenende täglich 80 Minuten.

### Radio-/Musikhören

Radio- bzw. Musikhören ist mit Hilfe der Tätigkeits-Zeit-Protokollmethodik kaum in vollem Umfang zu erfassen. Sehr oft handelt es sich hier um Sekundärtätigkeiten, die jedoch häufig nicht vermerkt werden, so daß die bei Zeitbudgeterhebungen ermittelten Werte gewöhnlich unter dem tatsächlichen Zeitaufwand liegen. Dennoch kann festgestellt werden, daß Radio- bzw. Musikhören in der Freizeit für Lehrlinge auch in Kopplung mit notwendigen Verrichtungen, Hausaufgaben usw. eine sehr wesentliche Rolle spielt.

Der tägliche Zeitaufwand beträgt ca. 30 Minuten für diese Form der Freizeitgestaltung, sofern es sich nicht um Sekundärtätigkeiten handelt.

Den wesentlichsten Anteil an der Kategorie "Radio-/Musikhören" hat zweifellos das Beschäftigen mit Tonbändern und Schallplatten, einschließlich dem Aufnehmen und/oder Überspielen von Musik. Die Hälfte aller Lehrlinge geben diese Freizeitbeschäftigung an. Sie wird offenbar recht intensiv betrieben, denn jene, die diese Aktivität nennen, widmen ihr im Durchschnitt fast drei Stunden wöchentlich (178 Min.).

Eine nicht unbedeutende Rolle spielt die Rezeption westlicher Rundfunkstationen. Sie werden zwar mit geringerer Häufigkeit als DDR-Sender empfangen, aber kaum mit minderer Intensität als diese. Hier steht, wie beim Rundfunkehören überhaupt, die Musikrezeption im Vordergrund.

Rundfunkehören beschränkt sich bei Lehrlingen jedoch nicht ausschließlich auf Musik, sondern schließt auch Nachrichten und politische Sendungen ein, diese sind jedoch häufig mit Musik- oder Unterhaltungsbeiträgen verbunden. Hinzu kommt, daß Lehrlinge ihr Interesse an politischer Information in nicht unbedeutender Weise über Presse und z. T. Fernsehen realisieren.

Im allgemeinen wird an den Wochenenden etwas mehr Zeit für Radio-/Musikhören verwendet als an normalen Arbeitstagen. Dies erklärt sich vor allem aus dem größeren Freizeitvolumen am Wochenende.

### Lesen

Das Lesen nimmt in der Freizeitgestaltung der Lehrlinge breiten Raum ein. Dabei dominieren Romane und Erzählungen.

Tab. 11: Zeitaufwand für Lesen (in Min./Woche)

Lesetätigkeit	Durchschnittl. Zeitaufwand bezogen auf tatsächl. Leser	Durchschnittl. Zeitaufwand bezogen auf gesamt
Roman, Erzählung u. ä.	182	104
Zeitung, Zeitschrift	81	32
Gelesen (undifferenzierte Angaben)	129	23
Gelesen und Radio, Musik gehört	127	18

Der "Durchschnittslehrling" verwendet im Laufe einer Woche ca. 3 Stunden für verschiedene Formen der Lesetätigkeit in der Freizeit. Für POS-Schüler der neunten und zehnten Klassen ermittelten wir einen Wert von ca. 3 1/2 Stunden.

Sowohl insgesamt als auch in bezug auf die einzelnen Lesegenres ist zu verzeichnen, daß sowohl am Wochenende als auch an normalen Werktagen in der Freizeit gelesen wird. Während von Montag bis Freitag durchschnittlich pro Tag etwa 26 Minuten für Lesen verwendet werden, sind es am Wochenende 23 Minuten täglich. Entgegen den Erwartungen ist also keine Dominanz der Lesetätigkeit am Wochenende gegenüber normalen Arbeitstagen zu verzeichnen.

Für die Beurteilung der Lesetätigkeit der Lehrlinge ist nicht nur wichtig, zu wissen, wie häufig und mit welchem zeitlichen Aufwand gelesen wird, sondern der konkrete Inhalt dessen, was Lehrlinge in der Freizeit lesen. In bezug auf Zeitungen und Zeitschriften ist dies mit Hilfe der Wochenprotokollmethodik kaum repräsentativ zu erfassen. Anders ist das beim Lesen von Romanen usw. Hier werden sehr häufig Autor und Titel angegeben, so daß es möglich ist, zumindest bestimmte Hinweise auf den Inhalt der Lektüre zu bekommen. Im Vordergrund stehen Kriminal- und Abenteuerliteratur. Häufig greifen Lehrlinge auch zu utopischer Literatur, zur Gegenwartsliteratur und zu Werken der Weltliteratur. Beachtenswert ist auch, daß 35 Prozent der Lehrlinge in ihrer Freizeit häufiger als einmal wöchentlich zum Buch greifen, 4 Prozent sogar häufiger als dreimal pro Woche.

#### Aktive sportliche Betätigung

Die aktive sportliche Betätigung in der Freizeit ist unter Lehrlingen recht weit verbreitet und schließt das Sporttreiben in einem Sportklub oder im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft an der Betriebschule ebenso ein wie andere organisierte oder nichtorganisierte Formen der sportlichen Betätigung, z. B. mit Freunden, innerhalb der Familie oder auch allein. In der Kategorie Sporttreiben sind also beispielsweise individueller Dauerlauf, gelegentliches Tischtennis-spiel oder Federball ebenso enthalten wie der organisierte Übungsbetrieb in einer Sportgruppe. Am populärsten sind Fußball, Volleyball, Tischtennis, Handball und Federball.

Etwa ein Viertel der Lehrlinge treiben in ihrer Freizeit häufiger als einmal wöchentlich Sport.

Durchschnittlich werden für Sporttreiben in der Freizeit etwas mehr als 2 Stunden (135 Min.) pro Woche aufgewandt, bezogen nur auf tatsächlich Sporttreibende sind es 4,6 Stunden. Damit liegen die Lehrlinge schon deutlich hinter den Schülern der 9. und 10. Klassen der POS, für die 3 bzw. 5 Stunden ermittelt wurden. Insgesamt ist der Zeitaufwand für Sporttreiben jedoch sehr unterschiedlich. Er reicht bei



den sportlich aktiven Lehrlingen von einer halben Stunde wöchentlich bis 3,8 Stunden.

Kulturell-künstlerische bzw. naturwissenschaftlich-technische Betätigungen

In dieser Kategorie sind solche Tätigkeiten zusammengefaßt wie Beschäftigung mit Tieren, Pflanzen, Experimenten, technisches Basteln sowie Zeichnen, Malen, Singen, Musizieren, Schreiben, Modellieren, Handarbeiten, Fotoarbeiten, Pflege von Fahrzeugen bzw. daran basteln. Insgesamt werden für Tätigkeiten dieser Art im Durchschnitt wöchentlich 3,7 Stunden aufgewandt (Schüler knapp 2 Stunden pro Woche).

Tab. 12: Zeitaufwand für naturwissenschaftlich-technische und kulturell-künstlerische Betätigungen (in Min./Woche)

Tätigkeit	Durchschnittl. Zeitaufwand auf tatsächl. in genannter Weise aktive Lehrlinge	Durchschnittl. Zeitaufwand bezogen auf gesamt
kulturell-künstlerische Betätigungen	208	85
Pflege von bzw. Basteln an Fahrzeugen	233	82
Beschäftigung mit Tieren, Pflanzen, Experimenten, Basteln usw.	252	55

Diese Ergebnisse lassen auf ein relativ breit entwickeltes Interesse der Lehrlinge sowohl im kulturell-künstlerischen als auch im naturwissenschaftlich-technischen Bereich schließen. Damit sollen bestimmte Unterschiede innerhalb der Lehrlinge nicht negiert werden. Kulturell-künstlerische bzw. naturwissenschaftlich-technische Betätigungen der Lehrlinge in der Freizeit sind ebenso wie viele andere Freizeitaktivitäten von unterschiedlichen Faktoren und Bedingungen abhängig.

## Gesellschaftliche Aktivitäten, Bildungsstreben in der Freizeit

Häufigkeit und Umfang der gesellschaftlichen Aktivitäten wie auch des Bildungsstrebens in der Freizeit sind mit Hilfe der Wochenprotokollmethodik nur zum Teil zu erfassen, da die einzelnen Formen dieser Betätigung oft wöchentlich nicht regelmäßig wiederkehren und demzufolge nicht unbedingt im Untersuchungszeitraum ausgeführt worden sein müssen. Diese Einschränkung gilt auch für andere Formen der Freizeitgestaltung.

Zur Kategorie gesellschaftliche Tätigkeiten / Bildungserwerb in der Freizeit wurden folgende Aktivitäten zusammengefaßt: Arbeitseinsatz ohne Bezahlung, FDJ-Studienjahr bzw. -Mitgliederversammlungen, Mitarbeit in Jugendklubs, Mitarbeit in einem Zirkel bzw. in einer AG an der Betriebsschule sowie MMM- und Neuerertätigkeit (sofern nicht eindeutig im Rahmen der obligatorischen Ausbildungszeit realisiert), Fahrschule.

2,5 Prozent des Freizeitfonds der Lehrlinge, d. h. etwa 1 Stunde pro Woche wird durchschnittlich von den genannten Aktivitäten in Anspruch genommen. Auffallend ist, daß gesellschaftliche Aktivitäten/Bildungsstreben in der Freizeit von einem bestimmten geringeren Teil der Lehrlinge realisiert werden. Jene, die sich tatsächlich in genannter Weise engagieren, widmen sich den einzelnen Tätigkeiten offenbar recht intensiv, während andere wenig Beziehung dazu haben. So gaben beispielsweise 10 Prozent der Lehrlinge an, im Rahmen der Neuerer- bzw. MMM-Bewegung aktiv gewesen zu sein. Dies entspricht, bezogen auf die Lehrlinge insgesamt, einem durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand von 17 Minuten. Jene, die sich tatsächlich in genannter Weise betätigen, verbrachten 168 Minuten ihrer wöchentlichen Freizeit in dieser Form.

## Besuch von Diskotheken und sonstigen Tanzveranstaltungen

Diskotheken/Tanzveranstaltungen sind auch unter Lehrlingen sehr beliebt und werden allgemein recht häufig besucht. Sie sind eine wesentliche Form der Realisierung sozialer Kontakte unter Gleichaltrigen. Durchschnittlich werden dafür wöchentlich etwas mehr als 3 Stunden aufgewandt (POS-Schüler der

9./10. Klasse ca. 130 Min.). Bezogen auf tatsächliche Besucher ermittelten wir für die Lehrlinge einen Wert von 428 Minuten, also mehr als 7 Stunden. Davon gibt es im Einzelfall starke Abweichungen. So werden von tatsächlichen Besuchern derartiger Veranstaltungen zwischen ca. 2 und 12 Stunden wöchentlich gewidmet.

Der Besuch von Diskotheken/Tanzveranstaltungen stellt eine der wesentlichsten Formen der Freizeitgestaltung der Lehrlinge an den Wochenenden dar. Während 12 Prozent angaben, in der Zeit von Montag bis Freitag zum Tanz gewesen zu sein, waren es am Wochenende 40 Prozent. Das ist auch auf das erhöhte Freizeitvolumen am Wochenende zurückzuführen, erklärt sich z. T. wahrscheinlich auch daraus, daß Veranstaltungen dieser Art verstärkt an den Wochenenden angeboten werden.

#### Kinobesuche

Der "Durchschnittslehrling" wendet für Kinobesuch wöchentlich 38 Minuten auf. Bezogen auf tatsächliche Besucher konnten ca. 3,2 Stunden wöchentlich ermittelt werden. In der Regel erfolgt maximal ein Kinobesuch pro Woche. Nur in Ausnahmefällen geht man 2- oder mehrmals wöchentlich ins Kino.

#### Gaststättenbesuch (ohne Tanzveranstaltungen)

Ca. ein Drittel der Lehrlinge suchten im Untersuchungszeitraum, d. h. innerhalb einer Woche Gaststätten auf (ältere Schüler: 18 %). Im Durchschnitt werden dafür etwa 50 Minuten der wöchentlichen Freizeit verwendet, von tatsächlichen Gaststättenbesuchern allerdings wesentlich mehr, nämlich 163 Minuten (Schüler: 167 Min.). Von den Schülern zu den Lehrlingen steigt demzufolge der Umfang der für Gaststättenbesuche verwendeten Zeit (bezogen auf tatsächliche Besucher) nicht an, wohl aber die Anzahl derer, die einen Teil ihrer Freizeit mit dem Besuch von Gaststätten ausfüllen.

### Karten-, Brettspiele

Eine offenbar beliebte und unter Lehrlingen weit verbreitete Form der Freizeitgestaltung sind Karten- und Brettspiele. Interessant ist, daß etwa 10 Prozent der Lehrlinge sich häufiger als einmal wöchentlich dieser Freizeitbetätigung widmen. Wöchentlich werden im Durchschnitt etwa 50 Minuten des Zeitbudgets auf diese Weise ausgefüllt (Schüler ca. 30 Minuten). Bezogen auf jene Lehrlinge, die sich in ihrer Freizeit tatsächlich mit Karten-, Brettspielen beschäftigen, wurde ein Zeitaufwand von ca. 3 Stunden wöchentlich ermittelt. Die Abweichungen von diesem Mittelwert betragen ca. 2 Stunden.

### Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto fahren bzw. mitfahren

Eine Vielzahl Jugendlicher besitzt oder verfügt über ein Kleinkraftrad oder ein Motorrad, die meisten besitzen ein Fahrrad. Nach neueren Ergebnissen des ZIJ trifft das auf 40 Prozent (Kfz) bzw. 91 Prozent (Fahrrad) der POS-Schüler aus 9. und 10. Klassen zu. Der diesbezügliche Ausstattungsgrad dürfte bei Lehrlingen noch etwas höher liegen. Wie sich zeigt, ist dieser Umstand auch für die Freizeitgestaltung der Lehrlinge nicht ohne Bedeutung. Bezogen auf die Gesamtgruppe der Lehrlinge werden dafür 33 Minuten wöchentlich verwendet.

### Spaziergänge

Eine der vielfältigen Möglichkeiten, die Freizeit an der frischen Luft zu verbringen, sind Spaziergänge. Dafür werden etwa 55 Minuten wöchentlich aufgewandt (Schüler 142 Min.). Tatsächliche Spaziergänger nutzen über 2 Stunden wöchentlich (142 Min.) auf diese Weise, wobei von diesem Durchschnittswert starke Abweichungen zu verzeichnen sind, d. h. es werden zwischen etwa 1 und ca. 3 1/2 Stunden dafür verwandt.

### Tätigkeitsloses Ruhen, Erholen

Ein Teil der Freizeit wird von den Lehrlingen mit Entspannung und passiver Erholung ausgefüllt. Bezogen auf die Gesamtgruppe werden etwa 48 Minuten wöchentlich auf diese Weise verbracht. Für Lehrlinge, in deren Wochenprotokoll diese Kategorie des Zeitbudgets ausgewiesen war, wurden durchschnittlich 97 Min. pro Woche für passive Erholung ermittelt. Dieser Wert schwankt jedoch zwischen 12 Minuten und ca. 3 Stunden.

### Sonstiges

In der Kategorie "Sonstiges" wurden alle jene Aktivitäten zusammengefaßt, die einzeln recht selten genannt wurden und demzufolge oft auch nicht regelmäßig wöchentlich wiederkehren. Insgesamt macht diese Kategorie etwa 10 Prozent des Freizeitfonds der Lehrlinge aus. Sie umfaßt Tätigkeiten wie:

- Arzt- bzw. Krankenbesuche
- Behördengänge
- Erledigungen in Dienstleistungseinrichtungen
- Rättselraten
- Korrespondenz
- Telefonate
- Bibliotheksbesuche u. a. m.

### Differenzierungsmerkmale des Zeitbudgets

In Abhängigkeit von verschiedenen Bedingungen und Einflußfaktoren stellt sich das Zeitbudget der Lehrlinge und damit auch die Struktur ihrer Freizeit unterschiedlich dar. Auf die Unterschiede im Zeitbudget an normalen Arbeits- bzw. Ausbildungstagen und am Wochenende wurde bereits mehrfach hingewiesen. Als ein weiteres wesentliches Differenzierungsmerkmal erweist sich neben einer Reihe anderer, insbesondere demographischer Faktoren, das Geschlecht. Insgesamt ist festzustellen, daß die Mädchen (ähnlich wie bei allen anderen Gruppen der Jugend) in stärkerem Maße mit "traditionell weiblichen" Tätigkeiten befaßt sind als Jungen. Das trifft besonders für Hausarbeit und damit verbundene Bereiche zu. Dadurch wird zwangsläufig auch der Freizeitumfang der weibli-

chen Lehrlinge eingeschränkt. Das ist sicher eine der Ursachen dafür, daß sich Mädchen bestimmten Freizeitaktivitäten in geringerem Maße widmen, Jungen sind dagegen weit stärker als Mädchen mit "echten" Freizeitaktivitäten befaßt. Insofern verwundert es nicht, daß im Zeitbudget männlicher Lehrlinge z. B. solche Tätigkeiten stärker ausgeprägt sind wie

- Besuch von Diskotheken
- Karten-, Brettspiele
- Sporttreiben
- naturwissenschaftlich-technische Aktivitäten
- Fahrzeugpflege, Fahrzeugbasteln und Fahrrad-, Moped-, Motorradfahren
- Gaststättenbesuche
- Radio-/Musikhören

Recht deutliche Unterschiede gibt es auch zwischen der Gruppe jener Lehrlinge, die im Wohnheim der Betriebschule untergebracht sind und jenen, die privat, meist bei den Eltern wohnen.

Die Unterbringung im Lehrlingswohnheim ist mit spezifischen Bedingungen verbunden (gewisse Reglementierung des Tagesablaufes, enges Zusammenleben mit Gleichaltrigen usw.), die zwangsläufig bestimmte Auswirkungen auf das Zeitbudget dieser Lehrlinge haben und ihren Niederschlag auch im Freizeitbereich finden.

Eine Vielzahl von Tätigkeiten werden häufiger von Heimbewohnern ausgeführt, andere wiederum häufiger von Lehrlingen, die nicht im Heim leben. So wenden Bewohner des Lehrlingswohnheimes beispielsweise mehr Zeit für Lesen, Ausruhen, Erholen, Zusammensein mit Freunden, Bekannten usw., Diskobesuch, Sporttreiben, Fahrzeugpflege, -basteln und Radio-, Musikhören auf.

Unterschiede im Zeitbudget, insbesondere in der Freizeitgestaltung, zeigen sich auch in Abhängigkeit vom Freizeitumfang der Lehrlinge.

Wenngleich kaum von einer Kausalbeziehung Freizeitumfang - Freizeitverhalten in dem Sinne ausgegangen werden kann, daß etwa ein relativ großes Freizeitvolumen direkt eine vielfältige, intensive und inhaltsreiche Freizeitgestaltung bewirkt oder umgekehrt, so deuten sich in Analysen der Freizeitgestaltung in Abhängigkeit vom Freizeitumfang folgende Tendenzen an:

Ein relativ großes Freizeitvolumen ist im Vergleich mit einem geringeren Freizeitumfang eher verbunden mit:

- mehr Schlaf
- Ausruhen, Erholen
- Veranstaltungsbesuch, Ausstellungsbesuch
- Karten- bzw. Brettspiele
- Lesen
- Sporttreiben
- Fahrzeugpflege, -basteln
- Radio-, Musikhören, Fernsehempfang
- Kinobesuch
- Spaziergehen
- Rad-, Mopedfahren usw.

Ein geringeres Freizeitvolumen wirkt sich nicht "an sich", sondern unter Beachtung vieler konkreter Bedingungen und Vermittlungen insofern negativ auf die Freizeitgestaltung aus, als es entweder zum Verzicht auf bestimmte Freizeitaktivitäten führt oder deren zumindest teilweise zeitliche Einschränkung notwendig macht.

Meist ist ein geringerer Freizeitumfang auch mit einem Schlafdefizit verbunden, mit langen Wegen zur Ausbildungsstätte, mit stärkeren Belastungen durch Hausarbeit und berufspraktische Ausbildung.

So verwandelt es nicht, daß weibliche Lehrlinge meist weniger Freizeit haben als männliche und jene, die bei den Eltern leben u. a. durch Wegezeiten stärker belastet sind, ebenfalls in der Regel über weniger freie Zeit verfügen als Bewohner des Lehrlingswohnheimes der Betriebsschule.

Die bisherige Darstellung von Freizeittätigkeiten der Lehrlinge erfolgte auf der Grundlage der Zeitbudget-Analysen. Sie geben ein interessantes und aufschlußreiches, aber nicht vollständiges Bild der gesamten Freizeitaktivitäten der Lehrlinge. Mit dem Einsatz von Fragebogen, Methoden der teilnehmenden Beobachtung, Einzelinterviews, Gruppendiskussionen u. a. können diese Ergebnisse sowohl in ihren quantitativen als auch in ihren qualitativen Aspekten weiter vervollständigt werden. Das gilt auch hinsichtlich solcher Inhalte und Formen der Freizeitgestaltung, die Aussagen über die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in diesen Bereichen ermöglichen.



## 5. Freizeittätigkeiten

Die Freizeittätigkeiten der Lehrlinge wurden und werden, darauf ist bereits hingewiesen worden, nach folgenden theoretischen und methodologischen Gesichtspunkten untersucht:

Es geht vorrangig um solche Freizeittätigkeiten, in denen Inhalte und Tendenzen der Herausbildung sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung Jugendlicher empirisch erfaßbar und theoretisch qualitativ bestimmbar sind. Die Bestimmungsstücke sozialistischer Lebensweise sind - abgeleitet von den grundsätzlichen gesellschaftspolitischen Zielstellungen und von den gesellschaftswissenschaftlichen Erkenntnissen - im Zusammenhang mit den Gegenständen entsprechender Untersuchungen des ZIJ ausgearbeitet, in den Studien eingesetzt und überprüft sowie im ZIJ-Bulletin "Jugend-Freizeit-Lebensweise" (Leipzig 1978) und in anderen Veröffentlichungen dargestellt worden.

Das methodologische Prinzip der Analysen der Entwicklung von Inhalten und Tendenzen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung Jugendlicher bestand und besteht darin, Freizeittätigkeiten (als Indikatoren für diese Entwicklung) grundsätzlich im Zusammenhang mit der Analyse von (Freizeit-) Interessen, ideologischen Einstellungen, Motiven usw. Jugendlicher und mit institutionellen, organisatorischen u. a. Bedingungen für die Realisierung dieser Interessen zu untersuchen.

Nur aus der Ermittlung der zwischen diesen Bereichen bestehenden Zusammenhänge und ihrer Wirkungen auf den Prozeß sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher können auch Aussagen über die Herausbildung von Inhalten und Tendenzen sozialistischer Lebensweise in großen Gruppen der Jugend insgesamt wie auch über die Freizeittätigkeiten Jugendlicher im einzelnen gewonnen werden. Einige Ergebnisse und Erkenntnisse dieser Untersuchungen werden im folgenden dargestellt; die Hauptaussagen zum Prozeß der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeitgestaltung sind in den entsprechenden Forschungsberichten und Veröffentlichungen enthalten.

### 5.1. Weiterbildung, gesellschaftspolitische Tätigkeiten

Die Aneignung und Anwendung marxistisch-leninistischer weltanschaulicher Kenntnisse und Erkenntnisse, die gesellschaftswissenschaftliche bzw. politische und die beruflich-fachliche Weiter-Bildung sowie die verschiedenen gesellschaftlichen, gesellschaftspolitischen Tätigkeiten in der Freizeit sind ein wesentlicher Inhalt und ein wichtiges Kriterium für die Herausbildung sozialistischer Lebensweise Jugendlicher, so auch der Lehrlinge.

Die Mehrheit aller in Untersuchungen einbezogenen Lehrlinge hat sich in der Freizeit weltanschauliche Kenntnisse angeeignet bzw. auf gesellschaftswissenschaftlichem, politischem Gebiet weitergebildet. Die entsprechenden Ergebnisse sind bei Lehrlingen und jungen Arbeitern ähnlich. Diese Weiterbildung bzw. Kenntnisaaneignung erfolgt vorwiegend individuell, autodidaktisch - nicht organisiert und nicht institutionalisiert.

Die Mehrheit aller in Untersuchungen einbezogenen Lehrlinge hat sich in der Freizeit beruflich-fachlich, speziell im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich weitergebildet und Kenntnisse erworben. Auch dies erfolgt vorwiegend individuell, autodidaktisch - und nur ein geringer Teil nimmt an organisierten, institutionalisierten Formen der Weiterbildung (Betriebsakademie, Volkshochschule usw.) teil.

Von einem geringeren Teil der Lehrlinge wird darüber hinaus eine kulturell-künstlerische Weiterbildung (bis zu 10 % tun dies überhaupt und dann organisiert bzw. institutionalisiert) und eine fremdsprachliche Weiterbildung (bis zu 3 % wie oben) angegeben. Weitere Gruppen tun beides nach ihren Darstellungen individuell und autodidaktisch.

Tab. 13: Aneignung marxistisch-leninistischer weltanschaulicher Kenntnisse/politische Weiterbildung in der Freizeit (Durchschnittswerte, in %)

Gruppe (Vergleich)	erfolgt	erfolgt nicht, keine Zeit dazu	erfolgt nicht, kein Interesse daran
POS-Schüler	65	15	20
Lehrlinge	60	15	25
junge Arbeiter	50	25	25

Tab. 14: Gründe/Motive Aneignung marxistisch-leninistischer weltanschaulicher Kenntnisse/politische Weiterbildung in der Freizeit (Durchschnittswerte, in %)

Grund/Motiv	Zustimmung			
	vollkommen	eingeschränkt	kaum	nicht
Weil ich das für meine (spätere) berufliche Tätigkeit brauche	35	40	20	5
Weil ich das für meine gesellschaftliche Tätigkeit brauche	25	30	30	15
Weil ich mich dafür besonders interessiere	15	45	30	10
Weil das von mir erwartet wird, obwohl ich gern etwas anderes tun würde	10	20	30	40

Die politische Organisiertheit der Lehrlinge läßt sich nach Untersuchungen aus dem Zeitraum 1977 bis 1979 etwa folgendermaßen darstellen:

Mindestens 95 % sind Mitglied der FDJ, davon üben etwa ein Drittel Funktionen aus; mindestens 2 % der Lehrlinge sind nicht Mitglied der FDJ.

Mitglied der DSF sind etwa 90 %; in der GST sind etwa die Hälfte, im DTSB etwa 40 %, im DRK 25-30 % organisiert.

Die Teilnahme am FDJ-Studienjahr liegt gegenwärtig bei etwa 90-95 %, sie hat im Zeitraum von 1973 bis 1979 deutlich zugenommen. Ähnlich ist es hinsichtlich der Teilnahme an FDJ-Mitgliederversammlungen. Auch hier nehmen etwa 90 % der in der FDJ organisierten Lehrlinge teil und im obengenannten Zeitraum ist ebenfalls eine Erhöhung der Teilnahme erkennbar.

Die Analyse der Mitarbeit in Jugendklubs macht folgendes deutlich: *andere Freizeitaktivitäten*

- Die Jugendklubs werden immer mehr zu der wichtigsten Institution der Freizeitgestaltung Jugendlicher. Die Mitarbeit in Jugendklubs (FDJ-Aktiv, Klubrat) ist eine besonders wichtige Form gesellschaftspolitischer Aktivität Jugendlicher und der Anwendung politischer Kenntnisse sowie der Verwirklichung vielfältiger geistig-kultureller Interessen. Das Interesse Jugendlicher, in der Freizeit Jugendklubs (ständig) zu besuchen und an der Freizeitgestaltung im Jugendklub bzw. durch ihn aktiv mitzuwirken, ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Dies alles gilt in besonderem Maße für Lehrlinge.
- Im Zeitraum 1973 bis 1979 ist jedoch die Anzahl der für Lehrlinge erreichbaren, arbeitsfähigen und ausstrahlungskräftigen Jugendklubs bei weitem nicht so gestiegen, wie dies gesellschafts- und jugendpolitisch erforderlich ist und auch den entsprechenden Freizeitinteressen sowie der Mitarbeitsbereitschaft Jugendlicher generell und der Lehrlinge im besonderen entspricht. Deshalb konnten nicht wesentlich mehr Lehrlinge in die Wirksamkeit der Klubs einbezogen werden.
- Es gibt nach wie vor im Bereich der materiellen Produktion, im Dienstleistungsbereich, im Verkehrswesen, im Handel usw. zu wenige und zu wenig wirklich arbeitsfähige Jugendklubs. Ähnliches gilt für städtische (und z. T. ländliche) Wohngebiete und für die kulturellen, künstlerischen, wissenschaftlichen Einrichtungen.

- Die Arbeiterjugend insgesamt und besonders die Lehrlinge sind in die Wirksamkeit der gegenwärtig bestehenden Jugendklubs ungenügend einbezogen. Das bedeutet, daß durch die staatlichen Organe, die Leiter der Betriebe und Einrichtungen sowie durch die Leitungen des Jugendverbandes noch längst nicht alle Möglichkeiten erkannt oder genutzt werden, die Mehrheit der Jugendlichen in solche gesellschaftlichen, gesellschaftspolitischen und geistig-kulturellen Aktivitäten einzubeziehen, die der Herausbildung sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung Jugendlicher und auch ihrer Einbeziehung und "Einübung" in sozialistische Demokratie dienen.

1973 besuchten etwa 20-25 % der Lehrlinge Jugendklubs und ein Teil von ihnen wiederum arbeitete dort aktiv mit; 55-60 % taten beides noch nicht, äußerten jedoch Interesse daran; etwa 20 % hatten keine Beziehung zur Jugendklubarbeit - 1979 sind die Ergebnisse fast gleich mit einer Ausnahme: die Intensität der Interessen, Jugendklubs zu besuchen und in ihnen ständig und aktiv mitzuarbeiten, sind wesentlich stärker.

Diese Ergebnisse wie die der Untersuchung "Jugendklubs in der DDR" 1979 bestätigen die oben getroffenen allgemeinen Einschätzungen bzw. werden sie noch erheblich präzisieren und verallgemeinerungsfähiger machen.

Diese gesellschaftlichen, gesellschaftspolitischen Freizeit-tätigkeiten der Lehrlinge und die weiteren wie

- Beteiligung an der MMM-Bewegung
- Teilnahme an Subbotniks und FDJ-Initiativen
- Mitwirken an politisch-kulturellen Programmen im Rahmen der Arbeit der FDJ-Grundorganisationen
- Beteiligung an der vormilitärischen Ausbildung

machen folgendes deutlich:

Die gesellschaftliche Interessiertheit, das gesellschaftliche bzw. gesellschaftspolitische Engagement und die entsprechenden Freizeit-Aktivitäten der Lehrlinge sind insgesamt vielseitig und haben in den letzten Jahren zweifellos zugenommen. Diese Fortschritte insgesamt wie auch die Untersuchung dieser Frei-

zeittätigkeiten im einzelnen weisen jedoch auch auf die Notwendigkeit hin, die gesellschaftlichen Aktivitäten der Lehrlinge als wesentlichen Inhalt der Entwicklung von Inhalten und Formen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung noch erheblich breiter und intensiver auszubilden. Das ist eine Aufgabe aller gesellschaftlichen Kräfte, die für die sozialistische Bildung und Erziehung der Arbeiterjugend Verantwortung tragen.

Gesellschaftliches Engagement und gesellschaftspolitische Aktivitäten Jugendlicher erweisen sich immer mehr - das ist ein generelles Ergebnis aller Untersuchungen - als wesentliche Vermittlung zwischen der Herausbildung sozialistisch-ideologischer Grundüberzeugungen und -positionen, geistig-kulturellen Interessen und Verhaltensweisen in der Freizeitgestaltung Jugendlicher, als immer mehr an Bedeutung gewinnender Bereich ihrer sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung und der Herausbildung ihrer sozialistischen Lebensweise.

## 5.2. Kulturell-künstlerische Tätigkeiten

Auf die Bedeutung geistig-kultureller, kulturell-künstlerischer Interessen und Tätigkeiten für die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher in ihrer Freizeitgestaltung ist bereits hingewiesen worden. Auch dies ist ein wichtiger Inhalt und Ausdruck der Herausbildung sozialistischer Lebensweise in diesem Lebensbereich.

Im folgenden werden ausgewählte kulturelle Freizeittätigkeiten der Lehrlinge dargestellt und zwar im Vergleich von Ergebnissen aus dem Zeitraum 1973 bis 1979. Die Gegenstände dieser Untersuchungen, die Methodik und die jeweils einbezogenen Lehrlingspopulationen lassen diese Vergleiche zu.

Vorweg muß auf folgendes hingewiesen werden:

- Die kulturellen (Freizeit-)Interessen der Lehrlinge sind insgesamt recht vielseitig entwickelt. In Ihrer Struktur gibt es Ähnlichkeiten zu denen der POS-Schüler und der jungen Arbeiter, also der für einen bestimmten Zeitraum vorangehenden bzw. folgenden sozialen und Altersgruppen.

- Für alle Gruppen Jugendlicher ist eine "natürliche, normale" Differenz zwischen den geäußerten Freizeitinteressen und den tatsächlichen Freizeittätigkeiten festzustellen. Das ergibt sich zu einem erheblichen Teil daraus, daß ein Mensch alle seine (vorhandenen und ausgeprägten) Interessen verwirklichen kann, daß kulturelle Interessen fast ausnahmeslos nur in der Freizeit verwirklicht werden können und daraus, daß die institutionellen, organisatorischen, personellen Voraussetzungen und Möglichkeiten gerade für die Verwirklichung kultureller Freizeitinteressen noch sehr unterschiedlich entwickelt und nicht für alle Gruppen Jugendlicher in ihrem konkreten Arbeits- und Lebensbereich gleichermaßen günstig beschaffen sind.

Tab. 15: Besuch kultureller Veranstaltungen/Einrichtungen  
(zusammengefaßte Ergebnisse, in %) )

Veranstaltungen/ Einrichtungen	1979/78		1973	
	besucht	nicht besucht	besucht	nicht besucht
Tanzveranstaltungen in Diskotheken	75	25	60	40
Tanzveranstaltungen außerhalb von Diskotheken	70	30	65	35
Kinos	80	20	85	15
Kunstaussstellungen, Gemäldegalerien, Museen	30	70	60	40
Theater	15	85	55	45
Konzerte	5	95	25	75

Der Besuch von Tanzveranstaltungen insgesamt ist gestiegen, der von Kinos ist etwa gleich.

Deutlich rückläufige Tendenzen zeigen sich beim Besuch von Kunstaussstellungen, Gemäldegalerien, Museen sowie bei Theater- und Konzertveranstaltungen. Bei diesen ist folgendes bemerkenswert:

Die Besuchshäufigkeiten für die drei letztgenannten kulturellen Einrichtungen bzw. Veranstaltungen zeigen, daß fast alle diese

Lehrlinge sowohl die Ausstellungen usw. als auch die Theater- und Konzertveranstaltungen organisiert und gemeinschaftlich mit anderen besucht haben. Der Anteil derer, die darüber hinaus in ihrer Freizeit nicht mit dem Lehr- bzw. Ausbildungskollektiv, der FDJ-Gruppe oder auf ähnliche Weise - also individuell und häufig diese Einrichtungen und Veranstaltungen besuchen, ist sehr gering.

Für Theater- und Konzertveranstaltungen ist außerdem zu bemerken, daß die Möglichkeiten zum Erwerb eines persönlichen Theater- oder Konzertaarechts entweder nicht ausreichend gegeben oder vielen Jugendlichen auch nicht bekannt sind.

Tab. 16: Kulturelle Freizeittätigkeiten; allein bzw. außerhalb von Zirkeln, AG oder IG (zusammengefaßte Ergebnisse, in %)

Tätigkeit	1979/78		1973	
	ausgeübt/nicht		ausgeübt/nicht	
Filmeß, Fotografieren	70	30	40	60
Kunsthandwerkliche Arbeiten, Basteln usw.	50	50	25	75
Zeichnen, Malen, Modellieren	50	50	20	80
Geschichten, Gedichte usw. schreiben	20	80	10	90

Tab. 17: Kulturelle Freizeittätigkeiten, gemeinsam mit anderen in Zirkeln, Arbeits- und Interessengemeinschaften (zusammengefaßte Ergebnisse, in %)

Tätigkeit	1979/78		1973	
	ausgeübt/nicht		ausgeübt/nicht	
Singegruppe	10	90	15	85
Beat-, Tanzmusik- andere Musikgruppe	10	90	10	90
Leientheater, Kabarett o. ä.	2	98	2	98



Hier handelt es sich um ausgewählte Ergebnisse. Sie machen jedoch, wie alle anderen Einzelergebnisse zu kulturellen Freizeittätigkeiten aus verschiedenen Untersuchungen - und auch im Vergleich zu Ähnlichen bei POS-Schülern und jungen Arbeitern - zwei Tendenzen deutlich:

Für alle Alters- und Tätigkeitsgruppen Jugendlicher - und so auch für die Lehrlinge - kann festgestellt werden, daß in den letzten Jahren der Anteil jener kulturellen Freizeittätigkeiten, deren Ausübung

- auch ohne ständigen Kontakt und nicht notwendigerweise gemeinschaftlich mit anderen, auch ohne entsprechende organisatorische und institutionelle Formen möglich ist, zugenommen -
- nur im ständigen Kontakt und notwendigerweise gemeinschaftlich mit anderen, nur mit entsprechenden organisatorischen und institutionellen Formen möglich ist, nicht zugenommen hat und zum Teil rückläufig ist.

Das z. T. sehr differenzierte kulturelle Freizeitverhalten der Lehrlinge zeigt gewisse "Fortschritte", aber auch die "Schwachstellen" in der individuellen Bedeutsamkeit des geistig-kulturellen Lebens für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher und die Herausbildung sozialistischer Lebensweise.

Die Ergebnisse und Tendenzen sind problematisch. Die kulturellen Freizeittätigkeiten, das hier und in anderen Ergebnissen sichtbar werdende geistig-kulturelle Leben der Lehrlinge in der Freizeit trägt noch nicht in vollem Maße die Züge und spielt noch nicht in dem Maße die Rolle, die ihm in den Aufgabenstellungen und Zielprojektionen sozialistischer Lebensweise und Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher völlig zu Recht zugemessen wird.

Der Einfluß, die Wirksamkeit vieler gesellschaftlicher und staatlicher Bildungs- und Erziehungsträger sowie des sozialistischen Jugendverbandes in der kulturellen Freizeitgestaltung der Lehrlinge muß erheblich verstärkt werden - besonders über die Jugendklubs.

Ein sich andeutender gewisser Trend zur "Individualisierung" muß in wirksameren Inhalten und Formen, in Erlebnis und Gestaltung sozialistischer Gemeinschaftlichkeit auch in der kulturellen Freizeitgestaltung für alle Jugendlichen (und nicht nur für Minderheiten) aufgehoben werden.

### 5.3. Sportliche Tätigkeiten

Das Sportinteresse ist eines der wichtigsten Interessen der Jugendlichen und natürlich auch der Lehrlinge. Das kommt sowohl in der hohen Rezeptionshäufigkeit von Sportsendungen im Rundfunk und Fernsehen, den Besuch von Sportveranstaltungen und in der eigenen sportlichen Betätigung zum Ausdruck. Zwei Drittel der Lehrlinge (weibliche nur geringfügig weniger als männliche) sind sehr stark oder stark am Sporttreiben interessiert. Sie sind auch fast ausnahmslos der Meinung, daß jeder junge Mensch mindestens eine Stunde in der Woche Sporttreiben sollte. Nur ein kleiner Teil stimmt dieser Forderung nicht bzw. eingeschränkt zu. Eine Analyse des Realverhaltens zeigt jedoch, daß noch längst nicht alle Lehrlinge das Sporttreiben in ihre Lebensweise einbezogen haben.

Dessenungeachtet kann festgestellt werden, daß Körperkultur und Sport in der Freizeit der Lehrlinge insgesamt einen wichtigen Platz einnehmen. Dabei sind die Formen des organisierten Sporttreibens in einer Sportgemeinschaft, des Sporttreibens mit Freunden außerhalb einer Sportgruppe und der individuellen sportlichen Betätigung etwa gleich weit verbreitet.

Die organisierte sportliche Betätigung ist erfahrungsgemäß die intensivste und effektivste Form der körperlichen Ausbildung. Sie bietet gleichzeitig günstige Möglichkeiten einer gezielten erzieherischen Beeinflussung und gibt Gelegenheit zum Aufbau stabiler sozialer Kontakte. Jeder fünfte Lehrling treibt wöchentlich mehrmals und ebenfalls etwa jeder fünfte wöchentlich einmal organisiert Sport. Besonders beim organisierten Sporttreiben ist eine starke Geschlechterdifferenzierung zu beobachten. Weibliche Lehrlinge treiben in dieser Form weniger und mit geringerer Häufigkeit Sport als männliche.

Ein wesentlicher Zusammenhang besteht zwischen der Sportnote und der Teilnahme an der organisierten sportlichen Betätigung.

Die Mehrzahl der in Sportgruppen trainierenden Lehrlinge hat die Sportnote 1 oder 2. Lehrlinge mit schlechter Sportnote wenden sich, wenn sie sich überhaupt sportlich betätigen - häufiger den anderen beiden Formen zu.

Vergleiche mit den Ergebnissen früherer Untersuchungen zeigen, daß die Beteiligung am organisierten Übungsbetrieb - sei es in einer BSG oder in einer SSG der Betriebs(berufs)schule - in den letzten Jahren etwa auf gleichem Niveau geblieben ist. Die nichtorganisierte sportliche Betätigung mit Freunden, Klassenkameraden usw. nimmt bei Lehrlingen ebenfalls einen breiten Raum ein und wird etwa gleich häufig ausgeübt wie das organisierte Sporttreiben. Ebenso wie beim organisierten Sporttreiben besteht sowohl in der Teilnahme als auch der Häufigkeit der sportlichen Betätigung in dieser Form eine deutliche Tendenz des Rückgangs mit zunehmendem Alter. Während bei den Schülern das gemeinsame, meistens ungeplante Sporttreiben mit Freunden noch die verbreitetste Form darstellt, hat sie bei jungen Arbeitern bereits eine geringere Bedeutung als z. B. das Sporttreiben allein. Dazwischen sind die Lehrlinge einzuordnen.

Die Geschlechterdifferenzierung ist nicht so stark ausgeprägt wie beim organisierten Sporttreiben, aber immer noch deutlich feststellbar.

Das Sporttreiben allein ist eine sehr disponible und bevorzugt aus Zeitersparnisgründen gewählte Form. Das ist, wegen der wesentlich stärkeren Belastung der weiblichen Jugendlichen durch Arbeiten im Haushalt, offenbar ein wesentlicher Grund für die relativ hohe Beteiligung der weiblichen Lehrlinge, so daß die für den Sport typische Geschlechterdifferenzierung hier nicht bzw. sogar mit umgekehrter Tendenz zu beobachten ist.

Tab. 18: Beteiligung an verschiedenen Formen der sportlichen  
Betätigung in der Freizeit (in %)

	Lehrlinge ges.	Lehrlinge weibl.	Lehrlinge männl.
<u>Organisierte sportliche</u>			
<u>Betätigung</u>			
mehrmals wöchentlich	19	27	11
einmal wöchentlich	19	22	16
1-2mal im Monat	11	16	7
seltener bzw. gar nicht	51	35	66
<u>Sportliche Betätigung mit</u>			
<u>Freunden</u>			
mehrmals wöchentlich	22	30	14
einmal wöchentlich	21	22	21
1-2mal im Monat	12	11	12
seltener bzw. gar nicht	45	37	53
<u>Individuelle sportliche</u>			
<u>Betätigung</u>			
mehrmals wöchentlich	23	18	27
einmal wöchentlich	15	15	15
1-2mal im Monat	14	12	17
seltener bzw. gar nicht	48	55	41

Bei der Wertung dieser Angaben ist zu berücksichtigen, daß aus ihnen weder der zeitliche Umfang noch die Intensität des Sporttreibens hervorgeht. Allein ausgehend von diesen Werten kann kaum etwas über die Wirksamkeit der sportlichen Aktivitäten gefolgert werden.

Bei den männlichen Lehrlingen dominiert im Realverhalten mit großem Abstand das Fußballspiel. Mit Laufen, Radsport/Radfahren und Kraftübungen folgen Disziplinen, die z. T. erst in den letzten Jahren an Popularität gewonnen haben. Wir sehen darin einen Ausdruck der Ausstrahlungskraft, die solche Bewegungen wie die Meilenbewegung oder der Wettbewerb "Stärkster Lehrling" gesucht" bei den Jugendlichen besitzen. In der Rangfolge der Sportarten schließen sich Tischtennis, Gymnastik und Volleyball an.

Bei den weiblichen Lehrlingen steht Gymnastik an der Spitze mit deutlichem Abstand vor Radsport/Radfahren und Laufen. Es folgen Federball, Handball, Schwimmen und Volleyball.

Lehrlinge mit den Sportnoten 1 und 2 betätigen sich häufiger in den Sportspielen, im Schwimmen (nur weibliche) und in der Leichtathletik (nur weibliche). Dagegen bevorzugen Lehrlinge beiderlei Geschlechts mit der Sportnote 3 und schlechter Tischtennis, Federball und Radfahren.

Die Rangfolge der Sportarten im Realverhalten entspricht nicht ganz der Rangfolge bei den diesbezüglichen Wünschen. Das betrifft vor allem das Schwimmen, das etwa ein Viertel der weiblichen Lehrlinge als Lieblings Sportart genannt wird. Bei ihnen folgen Handball und Federball. Bei den männlichen Lehrlingen steht erwartungsgemäß "König Fußball" an erster Stelle, gefolgt von Handball, Volleyball und Schwimmen.

Die Lehrlinge nehmen auch häufig an Massensportveranstaltungen und volkssportlichen Wettbewerben teil. Schul- bzw. Betriebs-sportfeste sind dabei die populärsten Veranstaltungen. An ihnen beteiligt sich ca. ein Drittel der Lehrlinge. Nur ein Viertel der Lehrlinge zeigt kein Interesse an derartigen Veranstaltungen. Anders liegen die Dinge bei den Hans-Beimler-Wettkämpfen bzw. Wehrspartakiaden der GST. Hier nahmen je ein Viertel der Lehrlinge teil bzw. möchten das beim nächsten Mal gern tun und die Hälfte äußert ihr Desinteresse an diesen Wettkämpfen.

Die Beteiligung an den erfaßten Wettbewerben entspricht im wesentlichen der Häufigkeit des Sporttreibens in den schon genannten Formen des Sporttreibens. Wer regelmäßig und organisiert Sport treibt, beteiligt sich auch stärker an volkssportlichen Wettbewerben und Massensportveranstaltungen.

Mädchen nehmen z. B. in allen Formen weniger häufig teil als Jungen. Auch der Anteil derjenigen, die angaben, ungern teilgenommen zu haben oder die generell kein Interesse an derartigen Veranstaltungen bekunden, wächst von den sportlich aktiven bis hin zu den wenig bzw. gar nicht Sporttreibenden.

Die Absicht, mit den volkssportlichen Veranstaltungen auch die bisher noch Abseitsstehenden zu erreichen, kann offenbar mit der bisherigen inhaltlichen und methodischen Gestaltung nur unzureichend realisiert werden.

Motive des Sporttreibens bei Lehrlingen sind in erster Linie das Bedürfnis, sich ausreichend zu bewegen sowie das Bestreben, sich für die Anforderungen der Schule bzw. Arbeit fit zu halten. Besonders bei den weiblichen Lehrlingen ist der Wunsch, sich vom Lernen bzw. von der Arbeit zu entspannen, ein wichtiger Beweggrund für ihre sportliche Betätigung. Für männliche Lehrlinge spielt auch das Bestreben, die Leistungen in einer bestimmten Sportart zu verbessern, eine bedeutende Rolle. Insbesondere die organisiert Sporttreibenden nennen dieses Motiv häufig. Für diese Lehrlinge ist auch die Kameradschaft und gute Gemeinschaft, die in den meisten unserer Sportgruppen vorherrscht, ein wichtiger Beweggrund. Eine Analyse der inhaltlichen Gestaltung des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes zeigt, daß das ausgeprägte Kontaktbedürfnis der Jugendlichen noch zu wenig für die Heranführung (und Bindung) an die organisierte sportliche Betätigung genutzt wird. So wird dem häufig geäußerten Wunsch nach Geselligkeit, nach gemeinsamen Unternehmungen etc. im Zusammenhang mit dem Sporttreiben insbesondere in den Lehrlingsgruppen noch ungenügend entsprochen. Für weibliche Lehrlinge ist auch der Wunsch, eine gute sportliche Figur zu bekommen, ein häufig geäußertes Motiv. Das ist bei der Werbung dieser Jugendlichen und der Gestaltung des Übungsbetriebes noch stärker zu beachten. Trotz der positiven Einstellung zur sportlichen Betätigung gibt etwa die Hälfte der Lehrlinge an, gegenwärtig weniger Sport zu treiben, als vor zwei Jahren. Als Gründe dafür werden vor allem die Belastung durch Arbeit im Haushalt, durch Schule bzw. Lehre sowie gesellschaftliche Verpflichtungen genannt. Natürlich bringt das Sporttreiben auch zeitliche Probleme mit sich, die manchmal dazu führen, die sportliche Betätigung zeitweise, häufig dann aber auch ständig zu reduzieren oder gänzlich mit dem Sporttreiben aufzuhören. Dennoch kann der Freizeitumfang nicht als der Hauptgrund für ihre nachlassende sportliche Aktivität gelten. In erster Linie muß das bei den Lehrlingen immer noch nicht ausreichend ausgeprägte Bedürfnis nach regelmäßiger sportlicher Betätigung als Hauptursache genannt werden. Etwa die Hälfte von ihnen gab als einen der Gründe für das Nachlassen ihrer

sportlichen Aktivität an, zu bequem geworden zu sein oder eine andere, interessantere Freizeitbeschäftigung gefunden zu haben. Besonders solche Betätigungen wie das Fernsehen, die Beschäftigung mit Musik (z. B. Ab- oder Überspielen von Platten und Tonbändern), Lesen, Gaststättenbesuche, Diskobesuche sowie das Zusammensein mit Freunden im allgemeinen die sich bequemer und leichter realisieren lassen, stehen in der Rangfolge der Freizeitaktivitäten vor dem Sporttreiben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Tätigkeiten durch den zunehmenden Besitz der Jugendlichen z. B. an Phonogeräten aller Art, an eigenen Fernsehgeräten, die ihnen eine selbständige Auswahl des Programms gestatten, an Mopeds und anderen hochwertigen Freizeitartikeln in wachsendem Maße zugänglicher und attraktiver geworden sind.

Eine der wichtigsten Bedingungen für die Erhöhung der sportlichen Aktivität der Lehrlinge besteht in der gesellschaftlichen Wertschätzung des Sporttreibens, in der Anerkennung der Bedeutung des Sporttreibens nicht nur für Gesundheit und Leistungsfähigkeit, sondern für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung und als Bestandteil sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung.

## 6. Freizeitpartner, Freizeitgruppen

Den überwiegenden Teil ihrer Freizeit verbringen die Lehrlinge nicht allein, sondern in Gesellschaft von Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten, Arbeitskollegen, Partnern aus Kultur- und Sportgruppen usw. "Geselligkeit mit Freunden und Bekannten" gehört nicht nur bei Lehrlingen zu den stärksten Freizeitinteressen, sondern ist ein grundlegendes Freizeitbedürfnis aller Gruppen von Jugendlichen. Das Bedürfnis nach Geselligkeit wird in verschiedenen Formen realisiert. Am meisten bevorzugt werden jedoch das Zusammensein/Gespräche mit dem Freund bzw. der Freundin oder in einem größeren Freundeskreis - oft verbunden mit der gemeinsamen Beschäftigung mit Musik (z. B. Ab- und Überspielen von Platten und Bändern) - sowie Gaststätten- und Kinobesuche, Tanz, Spaziergänge, Sport und Wandern.

Freizeitpartner der Lehrlinge sind in erster Linie die Jugendlichen selbst, also der Freund und die Freundin bzw. der Freundeskreis, in vielen Fällen eine bestimmte Gruppe des Klassenkollektivs. Erst in größerem Abstand folgen die Eltern und Geschwister, wobei eine deutliche Altersabhängigkeit erkennbar ist.

Die FDJ-Gruppe wird nur von einem vergleichsweise geringen Teil der Lehrlinge als Freizeitpartner angegeben. Obwohl FDJ-Gruppe und Ausbildungs- bzw. Arbeitskollektiv meistens identisch sind, muß die Bedeutung der FDJ-Gruppe als Partner, als sozialer Bezugspunkt gemeinsamer Freizeitgestaltung erheblich vergrößert werden, sowohl durch die Wirksamkeit der entsprechenden Grundorganisationen als auch durch die Jugendklubs.

Lehrlinge gehören häufig auch sog. Freizeitgruppen, informellen Gruppen an, in denen sich die Jugendlichen spontan und nicht organisiert, aber relativ regelmäßig und in einem relativ festen Kreis zusammenfinden. Die Existenz solcher Freizeitgruppen ist in unserer Gesellschaft eine normale Erscheinung, und nichts berechtigt dazu, diese Gruppen als dem Sozialismus fremde Elemente zu betrachten. Die Mehrzahl der Freizeitgruppen der Lehrlinge unterscheidet sich in ihren grundsätzlichen Wertorientierungen und Verhaltensweisen nicht von



allen anderen Gruppen und Kollektiven der Jugendlichen in der sozialistischen Gesellschaft.

Etwa zwei Drittel der Lehrlinge gehören einer oder mehreren Freizeitgruppen an, männliche häufiger als weibliche. Deutliche Unterschiede bestehen zwischen den Lehrlingen, die eine Berufsausbildung mit Abitur erhalten und denjenigen ohne zusätzliche (erweiterte) Oberschulbildung. Während von den Lehrlingen ohne Abitur etwa 90 Prozent Freizeitgruppen angehören, sind es bei den Lehrlingen mit Abitur nur ca. die Hälfte. Auch altersmäßig ist ein deutlicher Trend festzustellen, der mit zunehmendem Alter in Richtung einer Lösung aus solchen Gruppen verläuft und sich bei jungen Arbeitern verstärkt fortsetzt. Die wichtigsten Tätigkeiten in den Freizeitgruppen der Lehrlinge sind die Beschäftigung mit Musik (Schallplatten- oder Tonbandaufnahmen hören, aufnehmen, überspielen etc., tauschen von Platten und Bändern), Besuch von Disko- und Tanzveranstaltungen, Sporttreiben, "Feten" mit Freunden veranstalten, gemeinsame Kinobesuche, politische Fragen diskutieren u. a.

Das sogenannte "Zeittotschlagen" ist nicht typisch für diese Gruppen.

Nur von einem sehr geringen Teil der Lehrlinge wird angegeben, daß sie oft oder sogar sehr oft "einfach rumklönen" oder "rumflachsen".

Die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen schließt die Zugehörigkeit zu anderen (formellen) Gruppen und Kollektiven nicht aus. Es läßt sich sogar nachweisen, daß Jugendliche, die Freizeitgruppen angehören, sich häufiger an Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln des Kulturbundes, an der Arbeit in Jugendklubs und an der organisierten sportlichen Betätigung beteiligen. Auch in anderen Bereichen zeigen sich keine negativen Auswirkungen der Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen auf die Persönlichkeitsentwicklung. So bestehen hinsichtlich ihrer grundlegenden ideologischen Einstellungen und Verhaltensweisen (gesellschaftliche Aktivität) keine Unterschiede zwischen "Mitgliedern" von Freizeitgruppen und Nicht-Mitgliedern. Generell kann festgestellt werden, daß die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen dem starken Bedürfnis der Lehrlinge nach jugendlicher interpersonaler Kommunikation entspricht. In den Freizeitgruppen werden soziale Verhaltensweisen erworben und reali-

siert, die mit dieser individuellen Bedeutsamkeit und mit dieser Wirksamkeit nicht durch andere gesellschaftliche Institutionen und Organisationen vermittelt werden können. Sie sind für die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher wichtig und stellen in verschiedener Hinsicht die Ergänzung zu anderen formellen bzw. organisierten Bereichen, Inhalten und Formen der Freizeitgestaltung dar. Besonders in den städtischen Wohngebieten können diese Gruppen als ein bei weitem noch nicht erschlossenes Mitarbeiterpotential für die bereits bestehenden, vor allem aber für die noch zu bildenden Jugendklubs angesehen werden. Die Mehrheit der in Jugendklubs heute ständig, engagiert und aktiv mitarbeitenden Jugendlichen (Klubrat, FDJ-Aktiv, Ordnungsgruppe usw.) kommt aus solchen Freizeitgruppen.

## 7. Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

Eine wesentliche Bedingung der Freizeitgestaltung Jugendlichen sind die im jeweiligen Territorium gegebenen institutionellen, organisatorischen und materiellen Voraussetzungen. Sie werden allerdings in ganz unterschiedlicher Weise zur Kenntnis genommen, genutzt und beurteilt. Dabei müssen die subjektiven Einschätzungen nicht in jedem Fall mit dem objektiv vorhandenen gesellschaftlichen Angebot übereinstimmen (oder umgekehrt!). Dennoch spiegelt die Informiertheit der Jugendlichen über das Freizeitangebot und ihre Zufriedenheit damit reale Probleme der Freizeitgestaltung durchaus zutreffend wider und kann wichtige Hinweise für die Verbesserung der Freizeitgestaltung liefern.

Zunächst ist festzustellen, daß ein relativ großer Teil der Lehrlinge das Freizeitangebot in seinem Territorium nicht oder nicht ausreichend kennt. Am wenigsten trifft das noch für das Filmangebot im Kino zu, von dem das ca. 10 Prozent der Lehrlinge behaupten. Etwa jeder fünfte Lehrling gibt an, die Naherholungsmöglichkeiten in der Umgebung seines Heimortes, die Freizeitsportanlagen und die Möglichkeiten des Besuchs von Diskotheken nicht zu kennen bzw. beurteilen zu können. Wenn diese Aussage, bezogen auf das Bücherangebot in Bibliotheken und Buchhandlungen, die Möglichkeiten der kulturell-künstlerischen Betätigung in Arbeitsgemeinschaften oder das Theaterangebot von etwa der Hälfte der Lehrlinge getroffen wird, so stimmt das bedenklich - sowohl hinsichtlich der Interessenstruktur der Lehrlinge als auch der Wirksamkeit der Information der Jugendlichen in den betreffenden Territorien.

Ähnlich kritisch muß, ohne dieses Kriterium etwa zum alleinigen oder allgemeingültigen erheben zu wollen, die Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem Freizeit-Angebot beurteilt werden. Nur mit dem Filmangebot sind mehr als die Hälfte der Lehrlinge zufrieden. Die Naherholungsmöglichkeiten, das Bücherangebot in den Bibliotheken und Buchhandlungen, die Verfügbarkeit von Freizeitsportanlagen und die Möglichkeiten des Besuchs von Diskotheken beurteilen etwa die Hälfte der Lehrlinge positiv.

Nur etwa ein Drittel ist mit den Veranstaltungen in den Jugendklubs und den Kulturhäusern sowie mit den Möglichkeiten der organisierten kulturell-künstlerischen Betätigung zufrieden, und nur jeder 7. Lehrling äußert sich zufrieden mit dem Theaterangebot sowie mit den Ausleihmöglichkeiten für Freizeitartikel (Fahrräder, Campingausrüstung, Sportgeräte). Es ist also festzustellen, daß beträchtliche Teile der Arbeiterjugend vom gesellschaftlichen Angebot zur sinnvollen und interessanten Freizeitgestaltung noch nicht erreicht oder nicht angesprochen werden. Wir meinen daher das tatsächlich vorhandene Angebot, ohne die noch vorhandenen Lücken zu übersehen. Das hat sicher verschiedene Ursachen: Mangelnde Attraktivität bestimmter Einrichtungen (z. B. Freizeitsportanlagen), nicht ausreichende Information und Werbung durch die Einrichtungen einerseits, ungenügende Aktivität und Initiative beim Aufsuchen von Möglichkeiten durch die Jugendlichen andererseits. Es bleibt die Feststellung, daß die schon vorhandenen Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung sicher noch nicht optimal genutzt und ausgelastet werden, und daß die entsprechende (kulturelle) Infrastruktur in einigen Territorien noch nicht entsprechend entwickelt ist.

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung werden auch durch den Besitz der Jugendlichen an Gegenständen zur Freizeitgestaltung bestimmt. Die Lehrlinge verfügen heute bereits über eine erhebliche Menge hochwertiger Freizeitartikel. Fast die Hälfte von ihnen sind Eigentümer eines Mopeds oder Motorrads. Über die Hälfte besitzen Phonogeräte der verschiedensten Art wie Kassetten- oder Radiorecorder, Plattenspieler, sogar Stereoanlagen! Die folgende Übersicht zeigt den Besitz einiger hochwertiger Freizeitartikel im Detail bzw. konkret geplante Anschaffungsabsichten im nächsten Zeitraum:

Tab. 19: Besitz/Anschaffung (in %)

	Besitz	geplante Anschaffung
Moped oder Motorrad	44	17
Kassetten- oder Radiorecorder	38	21
Stereoanlage	12	23
Foto-/Filmausrüstung (über 400,- M)	9	9
Campingausrüstung (über 500,- M)	7	14

Auffällig ist die Erscheinung, daß männliche Lehrlinge im Durchschnitt eine größere Anzahl der angeführten Gegenstände besitzen als weibliche.

Auch eine Analyse der Geldausgaben für ausgewählte Freizeitbereiche vermag wichtige Aufschlüsse über die Gestaltung der Freizeit zu vermitteln.

Am häufigsten wird von den Lehrlingen Geld für Eintrittskarten sowie Naschereien und nichtalkoholische Getränke ausgegeben. Dabei handelt es sich jedoch in der Regel um kleinere Beiträge. Die meisten Befragten geben dafür je 5,- bis 10,- M wöchentlich aus. Auffallend sind die vergleichsweise hohen Ausgaben für alkoholische Getränke. Rund zwei Drittel der Lehrlinge geben Geld dafür aus, ca. ein Viertel mehr als 10,- M wöchentlich. Etwa über 40 Prozent der Lehrlinge sind Raucher und geben regelmäßig Geld für Tabakwaren aus; die meisten 5,- bis 10,- M pro Woche, einige sogar noch mehr. Der hohe Anteil Besitzer von Mopeds und Motorrädern unter den Lehrlingen spiegelt sich auch in den Ausgaben für Benzin wider. 70 Prozent der Lehrlinge geben Geld dafür aus, und zwar durchschnittlich 8,- M pro Woche.

Die durchschnittlichen Ausgaben der Lehrlinge für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher betragen 5,- bis 10,- M monatlich. Allerdings gibt auch ein Viertel der Lehrlinge überhaupt kein Geld zu diesem Zweck aus.

Weitere Ausgabenbereiche sind Geschenke, für die etwa zwei Drittel der Lehrlinge Ausgaben planen bzw. tätigen, und die

Ausgaben für Kosmetik und Friseur, die vor allem bei den weiblichen Lehrlingen eine Rolle spielen. Männliche Lehrlinge geben mehr Geld für Benzin, Tabakwaren, alkoholische Getränke und Eintrittskarten aus, weibliche haben höhere Ausgaben für Kosmetik und Friseur sowie für Geschenke.

Die Geldausgaben für die Gestaltung der Freizeit, ebenso wie der Besitz von Freizeitartikeln bestimmen nicht nur schlechthin die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, sondern sind in ihrer Gesamtheit bereits ein Ausdruck der Interessenstruktur und des erreichten Niveaus der Persönlichkeitsentwicklung. Die Diskrepanz zwischen der ungenügenden Kenntnis und Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in den Territorien einerseits und der recht hohen individuellen Ausgestaltung mit Gegenständen für (individuelle) Freizeitgestaltung andererseits macht deutlich, daß hier - wenn auch vermittelt - eine weitere Ursache für gewisse "Individualisierungstendenzen" liegt. Das Ziel der Arbeit mit Lehrlingen hinsichtlich ihrer Freizeitgestaltung sollte nicht in einer Verringerung individuellen Besitzes an Freizeitgegenständen, sondern in einer aktiven, selbständigen und gemeinschaftlichen Nutzung des in Freizeitgestaltungsmöglichkeiten vergegenständlichten gesellschaftlichen Reichtums bestehen. Dazu gehört auch die sinnvolle Nutzung der freien Zeit als eines gesellschaftlichen Reichtums.

### 8. Freizeitgestaltung und FDJ-Arbeit; einige Folgerungen

Die Untersuchungen zu den Freizeitinteressen und zum Freizeitverhalten der Lehrlinge machen besonders deutlich, daß Einfluß und Wirksamkeit des sozialistischen Jugendverbandes in diesem Lebensbereich dieses Teiles und Nachwuchses der Arbeiterklasse, der Arbeiterjugend, weiter wesentlich verstärkt werden müssen. Das gilt für die Arbeit der FDJ im gesamten Prozeß der berufstheoretischen und berufspraktischen Ausbildung ebenso wie für ihre Präsenz und ihre Funktionen in der Freizeitgestaltung der Lehrlinge in Internaten und Lehrlingswohnheimen, in den Jugendklubs in diesen Einrichtungen, in den Ausbildungsbetrieben und in den Wohngebieten. Es zeigt sich in vielen Untersuchungen, daß die Vielfalt und Intensität der Freizeitinteressen und einer sinnvollen Freizeitgestaltung unmittelbar oder mittelbar mit dem Einfluß der FDJ, mit der individuellen Bedeutsamkeit des sozialistischen Jugendverbandes für den einzelnen Jugendlichen und mit der konkreten Möglichkeit verbunden sind, in der FDJ und durch sie an der Gestaltung des eigenen Freizeitlebens mitwirken zu können. Das kann wiederum an der Arbeit der Jugendklubs und dem Einfluß der FDJ in ihnen sehr deutlich gemessen werden. Wenn man von der gesamtgesellschaftlichen Bedeutsamkeit der Jugendklubs für eine sinnvolle Freizeitgestaltung aller Jugendlichen Schwerpunkte setzt, so kann gesagt werden, daß gerade für die Lehrlinge die Existenz und Wirksamkeit von Jugendklubs unerläßlich ist.

Über die Jugendklubs und im besonderen natürlich über die Tätigkeit der FDJ-Grundorganisationen und ihrer Leitungen können und müssen noch weitaus mehr Lehrlinge in die gemeinschaftliche Gestaltung der eigenen Freizeit einbezogen werden. Die Schwerpunkte dafür werden in Beurteilungen sichtbar, die die Lehrlinge zur Präsenz und zur Funktion der FDJ in der Freizeitgestaltung abgegeben haben:

- Die Wirksamkeit des sozialistischen Jugendverbandes in der Gestaltung des Freizeitlebens im bzw. über den Betrieb, den Arbeitsbereich wurde 1973 und 1979 übereinstimmend von 64 % der Lehrlinge als ausreichend, von 36 % der Lehrlinge als unzureichend beurteilt. Hier hat es demnach keine Verände-

rungen gegeben, auch nicht in der uneingeschränkten Zustimmung dazu, daß der Einfluß der FDJ auf die Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens vollkommen in Ordnung sei (1973 wie 1979 von 13 % der Lehrlinge so beurteilt). Immerhin wird von mehr als einem Drittel der Lehrlinge diese Wirksamkeit nach wie vor als unzureichend bzw. gar nicht vorhanden eingeschätzt.

- Die Wirksamkeit des sozialistischen Jugendverbandes in der Gestaltung des Freizeitlebens in den Wohngebieten, Wohnorten wurde 1973 von 10 % der Lehrlinge als ausreichend und von 90 % als unzureichend beurteilt, 1979 haben sich 25 % positiv und 75 % negativ geäußert. Hier zeigen sich also Fortschritte. Sie bestehen in einer verstärkten Arbeit des sozialistischen Jugendverbandes in den Wohngebieten seit der FDJ-Kulturkonferenz in Weimar, dem X. Parlament und der Erhöhung ihres Einflusses in den Jugendklubs. Trotzdem reicht dies bei weitem noch nicht aus, die kritischen Einschätzungen der großen Mehrheit der Lehrlinge machen darauf aufmerksam.

Natürlich geht es nicht darum, Jugendliche die Wirksamkeit ihres sozialistischen Jugendverbandes gewissermaßen "aus dem Abseits" beurteilen zu lassen - sondern darum, sie aktiv und ständig in die Arbeit der FDJ-Grundorganisationen und ihrer Leitungen, in die Tätigkeit der Klubräte und FDJ-Aktivs der Jugendklubs einzubeziehen. Das setzt jedoch voraus, daß es gerade in den großstädtischen und auch in den ländlichen Wohngebieten FDJ-Grundorganisationen und FDJ-Jugendklubs gibt bzw. die Jugendlichen mit Hilfe der gesellschaftlichen Kräfte, der staatlichen Organe usw. in die Lage versetzt werden, diese politisch-organisatorischen und institutionellen Bedingungen herzustellen.

Die Bereitschaft großer Gruppen Jugendlicher, in der FDJ an der Gestaltung und Verbesserung des (eigenen) kulturellen Freizeitlebens mitzuwirken, ist vorhanden:



Tab. 20: Bereitschaft (Lehrlinge gesamt, in %)

	vollkommen	eingeschränkt	kaum	nicht
1979	27	57	13	3
1973	27	53	13	7

Diese Bereitschaft ist also in diesem Zeitraum relativ konstant geblieben, sie hat sich noch etwas stabilisiert. Allerdings muß aber auch festgestellt werden, daß dieses Aktivitätspotential bei denen, die 1973 Lehrlinge waren wie bei denen, die es 1979 sind verhältnismäßig gleich groß und nicht "abgebaut", d. h. in konkrete Tätigkeit überführt worden ist. Eine wichtige Erklärung und damit auch eine Bestätigung dieses Ergebnisses (und seiner Konstanz, was hier Stagnation bedeutet) liegt darin, daß von 1973 bis 1979 die Anzahl der tatsächlich existierenden und arbeitsfähigen Jugendklubs in Betrieben, Lehrlingewohnheimen und Wohngebieten nicht so erhöht wurde, daß wesentlich mehr Lehrlinge in ihre Tätigkeit einbezogen werden konnten und daß (siehe vorn) das Interesse am Besuch von Jugendklubs wohl, der tatsächliche Besuch aber nicht wesentlich anstiegen. Zu weiteren Problemen dieses so wichtigen Bereichs der Freizeitgestaltung der Lehrlinge - wie auch zur weltanschaulichen, ideologischen, ethischen und ästhetischen Bildung und Erziehung in der POS, in der berufstheoretischen und berufspraktischen Ausbildung, zum Persönlichkeitsprofil und Anspruchsniveau von Lehrlingen u. a. m. - werden die Auswertungen der Untersuchungen "Jugendklubs in der DDR" und anderer spezieller Studien entsprechende Ergebnisse und Erkenntnisse liefern.